

Die Geschichte der *Politischen Korrektheit*

Bearbeitet von William S. Lind

Übersetzt von Thomas Völker | <http://www.in-kuerze.de>

Ein Werk der *Free Congress Foundation*

November 2004

Inhalt

Vorwort des Übersetzers	i
Vorwort des Autors.....	iii
Einleitung	4
Kapitel 1 – was ist „Politische Korrektheit“?	6
Kapitel 2 – Die Historischen Wurzeln der „Politischen Korrektheit“	13
Kurzprofile	19
Kapitel 3 – <i>Politische Korrektheit</i> in der höheren Bildung	27
Einleitung.....	27
Die Ursprünge der <i>Politischen Korrektheit</i> im höheren Bildungswesen.....	29
Der Gegensatz von Ideologie und freiheitlicher Bildung	30
Der vernichtete Lehrplan	30
Intoleranz und der Angriff auf die Freiheit	32
Die Hochschulreformbewegung.....	33
Das Feuer Wahrhaftigen Lernens.....	35
Kapitel 4 – <i>Politische Korrektheit: Dekonstruktivismus</i> und Literatur	37
Kapitel 5 – Radikaler Feminismus und die Politische Korrektheit	46
Kapitel 6 – Weiterführende Lektüre der Frankfurter Schule	57

Vorwort des Übersetzers

Dieses kleine Buch, welches Sie hier in den Händen halten, ist eine Übersetzung eines Buches von William S. Lind. Er hat dieses Buch geschrieben, als er Leiter des „Zentrums für kulturellen Konservatismus“ bei der „Free Congress Foundation“ war. Nun, die Free Congress Foundation vertritt jene Werte, derentwegen im 18. Und 19. Jahrhundert Hunderttausende nach Amerika emigrierten.

Ich hoffe, Sie finden dieses Buch spannend und hilfreich. Nach meiner Einschätzung ist es absolut notwendig, den metaphysischen Überbau zu erkennen, der hinter Multikulturalismus, Gender-Mainstream, den Minderheitenbewegungen und der Politischen Korrektheit steht, und um eine Wende der Gesellschaft zum Besseren zu erreichen. Leider bewegen sich die derzeitigen (im Jahre 2010) vorgeblich konservativen Neuanfänge in einer Bahn, die eben jenen metaphysischen Überbau völlig außer acht läßt, wohl auch, weil sich nur sehr wenige Menschen mit den entsprechenden Hintergründen vertraut machen, möglicherweise weil sie diese für belanglos halten.

Ich möchte mit dieser Übersetzung einen Teil zum Gesamtverständnis beitragen. Dieses Buch veröffentliche ich als ersten Teil eines mehrteiligen Werkes. Der zweite Teil soll auch denen, die sich bisher nicht mit dieser Materie auseinandersetzen ein Fingerzeig auf den Kontext sein, in dem sich die hinter der politischen Korrektheit stehende Ideologie einfügt.

Das englische Original, auf dem diese Übersetzung basiert, finden Sie unter <http://www.freecongress.org>. Bitte sehen Sie mir nach, daß ich Passagen aus Büchern, die von den Erstellern des englischen Originals zitiert werden, oftmals lediglich übersetzt habe. Soweit mir das möglich war, habe ich jedoch die deutschen Originaltitel der Bücher selbst herausgesucht, um die Prüfung des hier Gesagten zu erleichtern.

Obligatorisch ist nun hier ein Urheberrechtshinweis: Sie dürfen dieses Werk, ganz oder in Teilen, nach eigenem Ermessen vervielfältigen und verteilen, solange der Hinweis erhalten bleibt, daß ich dieses Buch übersetzt habe und Sie die Urheberrechtsbestimmungen der *Free Congress Foundation* für die jeweiligen Abschnitte ebenfalls einhalten.

Ich widme diese Übersetzung meiner Familie und meinen Freunden und Bekannten, die mich während der Arbeiten hieran unterstützt haben und meine langen Vorträge über die Protagonisten des Buches ertragen mußten. Ich widme dieses Buch ferner meinem Volke, das schon so oft unter Ideologien gelitten hat und für das es nun Zeit wird, sich seiner selbst und seiner Kraft bewußt zu werden und anstelle die ganze Welt zu verbessern zu wollen, sich auf die Verbesserung der ureigensten Einflußsphäre konzentrieren muß, auf unseres Vaterland.

Besonderer Dank gebührt William Lind, der freundlicherweise für den Fall von Problemen bei der Übersetzung seine Hilfe anbot, der Free Congress Foundation, die den Kontakt zu Herrn Lind herstellte und Kairos, der die Übersetzung Korrektur las.

Thomas Völker

Vorwort des Autors

Was ist „Political Correctness“ (Politische Korrektheit)? Das folgende Buch, *Die Geschichte der Politischen Korrektheit*, beantwortet diese Frage. Wir bei der *Free Congress Foundation* glauben, daß jeder Amerikaner die Antwort auf diese Frage kennen sollte, daher stellen wir dieses Buch auf unserer Website bereit. Jeder Besucher kann dieses Buch für sich selbst, seine Familie und seine Freunde ausdrucken, die Anzahl der Kopien, die Sie erstellen dürfen, ist nicht begrenzt. Wir ermutigen andere Organisationen, den Text dieses Buches auf ihren Internetseiten zugänglich zu machen, bitten jedoch darum, daß diese das der *Free Congress Foundation* kurz mitteilen.

William S. Lind, Leiter
Zentrum für kulturellen Konservatismus
Free Congress Foundation

Einleitung

Kirk Russel hat einst geschrieben, eine der wichtigsten Einsichten der Konservativen sei, daß alle Ideologien falsch sind. Ideologen nehmen ein erdachtes System, ein Produkt von einem oder mehreren Philosophen, und behaupten „Dieses System muß wahr sein.“ Unvermeidlicherweise widerlegt die Realität nun dieses System, gewöhnlich in einer wachsenden Anzahl von Punkten. Aber Ideologien, das liegt in ihrer Natur, passen sich nicht an die Realität an; denn wenn sie das täten, dann würden sie sich selbst abschaffen.

Aus diesem Grund muß die Realität unterdrückt werden. Wenn Ideologen Macht haben, dann nutzen sie diese Macht, die Unterdrückung durchzuführen. Sie verbieten, daß über bestimmte Tatsachen geschrieben oder gesprochen wird. Das Ziel ist nicht nur, das Ausdrücken von Gedanken zu verbieten, die dem entgegenlauten, „was wahr sein muß“, sondern sogar das Denken solcher Gedanken. Am Ende stehen unausweichlich Konzentrationslager, Gulags und Gräber.

Während einige Amerikaner an Ideologien geglaubt haben, hatte Amerika selbst niemals eine offizielle Staatsideologie – bisher. Aber was geschieht heute mit Amerikanern, die die Vorstellung haben, daß es Unterschiede zwischen ethnischen Gruppen gibt, oder daß die traditionellen gesellschaftlichen Rollen von Männern und Frauen ihre unterschiedlichen Eigenschaften repräsentieren, oder daß Homosexualität moralisch falsch ist? Wenn sie in der Öffentlichkeit stehen, dann müssen sie mit endlosen scheinheiligen Entschuldigungen durch den Dreck kriechen. Wenn sie Universitätsstudenten sind, dann drohen ihnen Schauprozesse und möglicherweise der Ausschluß aus der Universität. Und wenn sie Angestellte von Privatunternehmen sind, dann droht ihnen der Verlust ihres Arbeitsplatzes. Was ist ihr Verbrechen? Ihr Verbrechen ist, daß sie Amerikas neuer Staatsideologie, der „*Politischen Korrektheit*“ widersprochen haben.

Aber was genau ist „*Politische Korrektheit*“? Marxisten verwenden diese Bezeichnung seit mindestens 80 Jahren, als ein umfassendes Synonym für „die generelle Ausrichtung der Bewegung“. Man kann sagen, daß *Politische Korrektheit* heutzutage die generelle Ausrichtung des amerikanischen Establishments ist, und gewiß kann niemand, der sich verpflichtet fühlt, ihr zu widersprechen, Mitglied dieses Establishments sein. Aber das sagt uns immer noch nicht, was es wirklich ist.

Dieses kurze Buch, welches *Free Congress* entschied, über seine Website frei verfügbar zu machen, sucht eine Antwort auf diese Frage. Es tut dies auf die einzige Weise, auf die eine Ideologie verstanden werden kann, indem man auf ihre historischen Wurzeln schaut, ihre Analysemethoden und einige Schlüsselemente, z.B. ihren Platz in der höheren Ausbildung und ihre Verbindungen zur Feminismusbewegung. Weiterhin stellt es allen, die dieses Thema in der Tiefe beleuchten wollen, ein kommentiertes Quellenverzeichnis zu Verfügung.

Die vielleicht wichtigste Frage, die die Amerikaner nun beantworten müssen, ist: „Wollen wir wirklich, daß Amerika ein ideologischer Staat wird?“ Weil Konservative wissen, wohin alle Ideologien führen, ist unsere Antwort immer wieder: „Nein!“ Aber wenn wir siegreich sein wollen und unser Land wieder zurückführen zur vollen Freiheit der Gedanken und der Meinung, dann müssen wir unseren Feind kennen. Wir müssen verstehen, was politische Korrektheit wirklich ist. Und wie Sie bald sehen werden, haben wir mit dem Erkennen der wahren Wurzeln und Natur dieser Ideologie den ersten, riesigen Schritt getan, sie zu überwinden.

William S. Lind

Kapitel 1 – was ist „Politische Korrektheit“?

von William S. Lind

Die meisten Amerikaner sehen die 1950er Jahre als gute Zeit an. Unsere Zuhause waren sicher, genaugenommen kümmerten sich viele Leute nicht mal darum, die Tür abzuschließen. Öffentliche Schulen waren im Großen und Ganzen hervorragend, und die Probleme die auftraten, waren Dinge wie das Sprechen in der Stunde oder das Rennen in den Gängen. Die meisten Männer behandelten Frauen wie Damen und die meisten Frauen widmeten ihre Zeit und Anstrengung dem Verschönern unseres Zuhauses, der Erziehung ihrer Kinder und der Hilfe ihrer Gemeinden mit gemeinnütziger Arbeit. Kinder wuchsen in Haushalten mit Vater und Mutter auf und die Mutter war für die Kinder da, wenn diese von der Schule nach Hause kamen. Unterhaltung war etwas, das die gesamte Familie genoß.

Was war passiert?

Wenn jemand vom Amerika der 1950iger unversehens in das Amerika des 20. Jahrhunderts kommen würde, würde er es schwerlich als dasselbe Land erkennen. Er wäre in unmittelbarer Gefahr, daß er ausgeraubt, sein Auto gestohlen wird, oder schlimmeres passiert, weil er nicht gelernt hätte, in permanenter Angst zu leben. Er wüßte nicht, daß er nicht in bestimmte Teile von Städten gehen sollte, daß sein Auto nicht nur abgeschlossen sein müßte, sondern auch mit einem Alarm ausgestattet und das er vor dem Schlafengehen die Fenster verschließen und die Tür verriegeln– und das elektronische Sicherheitssystem einschalten müßte.

Wenn er seine Familie mitgebracht hätte, dann würde seine Frau möglicherweise frohgemut die Kinder einpacken und diese in der nächsten öffentlichen Schule absetzen. Wenn dann die Kinder nachmittags nach Hause kämen und ihren Eltern erzählten, daß sie durch einen Metalldetektor gehen mußten, als sie in das Gebäude wollten, daß sie von einem anderen Kind lustiges weißes Pulver bekommen haben und das sie gelernt haben, daß Homosexualität normal und gut sei, dann würden die Eltern das nicht begreifen.

Im Büro würde sich der Mann eine Zigarette anzünden, einen Kommentar zu der „kleinen Dame“ abgeben und sagen, daß er sich freut, daß die Firma einige Neger in wichtigen Stellen beschäftigt. Jede dieser Aktionen würde eine schnelle Ermahnung nach sich ziehen und zusammen wären sie ein Grund, daß er entlassen wird.

Wenn die Frau in die Stadt zum Einkaufen ginge, dann würde sie einen schönen Mantel anziehen und möglicherweise auch Handschuhe. Sie würde nicht verstehen, warum die Leute sie anstarren – und verspotten.

Und wenn dann die gesamte Familie nach dem Abendessen zusammensitzt und den Fernseher anstellt, würden sie nicht verstehen, wie Pornographie aus einem billigen, neutral aussehenden „Über 18“-Kiosk es ins Programm geschafft hat.

Wäre es ihr möglich, unserer Familie aus den 1950ern, dann würden sie so schnell sie könnten zurück in die 1950er gehen, mit einer fesselnden Horrorgeschichte, die sie erzählen könnten. Ihre Geschichte würde von einer Nation handeln, die mit fantastischer Geschwindigkeit verdorben und degeneriert ist, die sich in weniger als einem halben Jahrhundert vom großartigsten Land der Erde zu einem Dritte-Welt-Land entwickelt hat, überrannt von Verbrechen, Lärm, Drogen und Schmutz. Der Zusammenbruch des römischen Imperiums war im Vergleich dazu anmutig.

Warum passierte das?

In den letzten 40 Jahren wurde Amerika von derselben Macht erobert, die eher Rußland, China, Deutschland und Italien erobert hatte. Diese Macht ist die Ideologie. Hier, wie überall anders auch, hat die Ideologie enormen Schaden an der traditionellen Kultur angerichtet, in die sie kam, um sie zu dominieren, hat die Kultur überall zerschlagen und vieles von ihr weggefegt. An den Platz der Kultur kam Angst, und Zerfall. Rußland z.B. wird eine Generation oder länger benötigen, um sich vom Kommunismus zu erholen, sofern dies überhaupt gelingt.

Die Ideologie, die Amerika übernommen hat, wird gewöhnlich als „*Politische Korrektheit*“ bezeichnet. Einige Leute halten sie für einen Witz. Sie ist keiner. Sie ist todernst. Sie

versucht, nahezu alle Regeln zu verändern, formale und gewachsene, die zwischen Menschen und Institutionen bestehen. Sie will unser Verhalten ändern, unsere Gedanken, sogar die Worte, die wir benutzen. Zu einem Großteil hat sie dies bereits getan. Wer auch immer oder was auch immer Sprache kontrolliert, kontrolliert auch die Gedanken. Wer sieht sich heute z.B. noch verpflichtet, von „Damen“ zu sprechen?

Aber was ist „*Politische Korrektheit*“? Politische Korrektheit ist tatsächlich kultureller Marxismus – Marxismus, der von der ökonomischen auf die kulturelle Ebene übertragen wurde. Der Versuch, Marxismus von der Ökonomie auf die Kultur zu übertragen, begann nicht mit den Studentenaufständen in den 1960er Jahren. Er geht zurück in die 1920er Jahre und die Schriften des italienischen Marxisten *Antonio Gramsci*. In Deutschland gründete dann im Jahre 1923 eine Gruppe Marxisten ein Institut, welches sich der Entwicklung dieser Übertragung widmen sollte, das „*Institut für Sozialforschung*“ (später bekannt als *Frankfurter Schule*). Einer der Gründer des Instituts, *Georg Lukacs*, beschrieb den Zweck des Instituts im Finden der Antwort auf die Frage: „Wer soll uns vor der westlichen Zivilisation erretten?“ Die Frankfurter Schule erhielt beträchtlichen Einfluß an amerikanischen Universitäten nachdem viele ihrer führenden Köpfe in den 1930er Jahren in die Vereinigten Staaten geflohen waren, um dem Nationalsozialismus in Deutschland zu entkommen.

Die Frankfurter Schule kombinierte Marx mit Freud, und spätere Einflüsse (einige faschistische genauso wie marxistische) fügten Sprachwissenschaft hinzu, um die „*Kritische Theorie*“ und „*Dekonstruktivismus*“ zu entwickeln. Dies wiederum beeinflusste die Lehrtheorie sehr stark und über höhere und Hochschulen führte es zum Entstehen von dem, was wir heute als „*Politische Korrektheit*“ bezeichnen. Die Abstammung ist vollkommen klar, und sie kann bis zu Karl Marx zurückverfolgt werden.

Die Parallelen zwischen dem alten, ökonomischen Marxismus und dem kulturellen Marxismus sind offenkundig. Kultureller Marxismus, d.h. *Politische Korrektheit*, teilt mit dem klassischen Marxismus die Vision einer „klassenlosen“ Gesellschaft, das heißt einer Gesellschaft, in der viel weniger gleiche Chancen für alle bestehen, sondern vielmehr eine Gesellschaft, in der alle Menschen gleichgemacht sind. Weil nun diese Vision der menschlichen Natur widerspricht – denn Menschen entwickeln sich unabhängig vom Ausgangspunkt verschieden, weil sie nun mal verschieden sind – akzeptiert diese die Gesellschaftsform nicht, es sei denn, sie werden dazu gezwungen. **In beiden Varianten des**

Marxismus also ist die Gleichheit erzwungen. Dies ist die erste große Parallele zwischen klassischem und kulturellem Marxismus: **Beides sind totalitäre Ideologien.** Die totalitäre Natur der *Politischen Korrektheit* kann an Universitäten beobachtet werden, an denen sie die „Macht“ übernommen hat: die Freiheit der Rede, der Presse, ja sogar der Gedanken ist komplett abgeschafft.

Die zweite große Parallele ist, daß sowohl ökonomischer, als auch kultureller Marxismus Geschichte eindimensional erklärt. Der klassische Marxismus argumentiert, daß die gesamte Geschichte vom Eigentum der Produktionsgüter beeinflußt wurde. Der kulturelle Marxismus sagt, daß Geschichte komplett mit der Betrachtung erklärt werden kann, welche Gruppen über andere – und als Gruppendifinition halten Geschlecht, Rasse und sexuelle Normalität oder Abnormität her – geherrscht haben.

Die dritte Parallele ist, daß beide Arten des Marxismus bestimmte Gruppen a priori für gut und andere für schlecht erklären, und das unabhängig vom derzeitigen Verhalten ihrer Mitglieder. Der klassische Marxismus erklärte Arbeiter und Bauern als gut und die Bourgeoisie (die Mittelklasse) und andere Eigentümer von Produktionskapital als schlecht. Kultureller Marxismus definiert Schwarze, Latinos, feministische Frauen, Homosexuelle und einige andere Minderheiten als gut und weiße Männer als schlecht. Dabei wird auch einerseits erkannt, daß es auch nichtfeministische Frauen gibt und andererseits werden Schwarze, die die *Politische Korrektheit* ablehnen, als Weiße definiert.

Die vierte Parallele findet sich in den verwendeten Mitteln: die Enteignung. Ökonomische Marxisten haben dort, wo sie die Macht hatten, das Eigentum des Bürgertums enteignet und verstaatlicht, quasi als „Vertreter“ von Arbeitern und Bauern. Kulturelle Marxisten verfahren, wenn sie an der Macht sind ähnlich – sogar in unserer Regierung: sie legen Geldbußen für weiße Männer und andere, die nicht mit ihnen übereinstimmen fest und verschaffen den aus ihrer Sicht „guten“ Gruppen Vorteile. Positive Diskriminierung ist dafür ein Beispiel.

Und zuletzt verwenden beide Arten des Marxismus Analysemethoden, die die Richtigkeit ihrer Ideologie in jeder Situation bestätigen sollen. Klassische Marxisten verwenden hier eine ökonomische Analyse. Kulturelle Marxisten verwenden eine linguistische Analyse, die „*Dekonstruktion*“. Mittels *Dekonstruktion* wird „bewiesen“, daß jeder „Text“, alt oder

neu, die Unterdrückung von Schwarzen, Frauen, Homosexuellen usw. illustriert – und dies geschieht, indem diese Bedeutung in die Worte des Textes hineininterpretiert wird, und das unabhängig von ihrer tatsächlichen Bedeutung. Beide Methoden sind selbstverständlich Scheinanalysen, die die Indizien verdrehen, um zu vorgegebenen Schlüssen zu kommen, aber sie verleihen den Ideologien einen „wissenschaftlichen“ Hauch.

Diese Parallelen sind weder ungewöhnlich, noch zufällig. Sie existieren, weil die *Politische Korrektheit* direkt aus dem klassischen Marxismus abgeleitet wurde, faktisch eine Marxismusvariante ist. In der Vergangenheit fand durch die klassischen Marxisten eine „Auslese“ der kulturellen Marxisten aus der marxistischen Bewegung statt. Aber heute, wo der ökonomische Marxismus tot ist, ist der kulturelle in dessen Schuhe geschlüpft. Das Medium hat sich geändert, aber die Botschaft ist dieselbe: eine Gesellschaft radikaler Gleichheit, die mit der Macht des Staates erzwungen wird.

Die *Politische Korrektheit* zieht heute wie eine Unwetter über die amerikanische Gesellschaft. Sie hat beide politischen Parteien übernommen – jüngste republikanische Veranstaltungen wurden nach ihrem Diktat organisiert, während kulturell Konservative zur Tür gewiesen wurden – und wird von Gesetzen und Regierungsbestimmungen durchgesetzt. Sie kontrolliert das mächtigste Element unserer Kultur, die Unterhaltungsindustrie. Sie dominiert sowohl die Schulen, als auch die Universitäten: der Campus vieler Universitäten ist ein kleines, efeubedecktes Nordkorea. Sogar die höheren Kleriker in vielen christlichen Kirchen sind befallen. Jedes Mitglieds des Establishments, das von ihrem Diktat abfällt, ist sehr schnell kein Mitglied des Establishments mehr.

Der restliche Teil dieses Buches wird das Thema der *Politischen Korrektheit* tiefer erkunden: seine Geschichte, seine Analysemethoden (*Dekonstruktion*) und die Wege, auf denen sie ihren Einfluß gewonnen hat, besonders durch das Bildungswesen.

Aber eine weitere Frage muß am Anfang noch gestellt werden, die wichtigste Frage überhaupt: wie können die Amerikaner die *Politische Korrektheit* bekämpfen und ihre Gesellschaft von den kulturellen Marxisten wiedererobern?

Es ist nicht ausreichend, die *Politische Korrektheit* nur zu kritisieren. Sie verträgt eine Menge Kritik, sogar leichten Spott. Sie tut dies, weil sie zwar andere Standpunkte nicht natürlich toleriert, aber, um ihre Gegner zu entwaffnen, weil sie so weniger gefährlich erscheint, als

sie tatsächlich ist. Die kulturellen Marxisten haben noch nicht die komplette Kontrolle, und sie sind zu schlau, als daß sie jetzt schon totalitär erscheinen, wo ihre Macht noch nicht gesichert ist.

Daher müssen diejenigen, die die *Politische Korrektheit* besiegen wollen, sich ihr widersetzen. Sie müssen Worte nutzen, die sie verbietet und Worte meiden, die sie vorschlägt; erinnern Sie sich, daß Sex besser ist als Gender. Sie¹ müssen die Fakten, die Realität, die sie² versucht zu unterdrücken, von den Dächern schreien, so wie die Fakten, daß Gewaltverbrechen überproportional von Schwarzen begangen werden und daß die meisten Fälle von Aids verhaltensbedingt sind, z.B. durch unmoralische sexuelle Aktivitäten. Sie müssen verhindern, daß ihre Kinder auf öffentliche Schulen gehen.

Aber das wichtigste ist, das jene, die die *Politische Korrektheit* bekämpfen wollen, sich nach den althergebrachten Regeln unserer Kultur verhalten müssen und nicht nach den neuen Regeln, die die kulturellen Marxisten niedergeschrieben haben. Damen sollten Ehefrauen und Heimchen sein, nicht Polizisten oder Soldaten, und Männer sollten Damen immer noch die Türen aufhalten. Kinder sollten nicht außerhalb der Ehe geboren werden. Offene Homosexualität sollte gemieden werden. Richter sollten die Herkunft nicht als Entschuldigung für Mord akzeptieren.

Widerstand breitet sich aus. Wenn andere Amerikaner sehen, wie jemand sich der *Political Correctness* widersetzt und überlebt – und das können Sie im Moment noch – dann bestärkt sie das. Dann sind sie versucht, sich auch zu widersetzen und einige tun das auch. Die Wellen eines einzigen Aktes des Widerstandes, von einem, der diesem Golem entgegentritt und ihm auf die Nase schlägt, können hoch schlagen. *Politische Korrektheit* fürchtet nichts mehr als Widerstand, und das aus gutem Grund: Widerstand trifft sie dort, wo sie am verwundbarsten ist. Dies sollte kulturelle Konservative dazu führen, den kulturellen Marxismus mit jedem Atemzug zu bekämpfen.

Auch wenn es scheint, daß die Stunde geschlagen hätte, der Kampf ist noch nicht entschieden. Sehr wenige Amerikaner erkennen, daß *Politische Korrektheit* tatsächlich Marxismus in einem neuen Gewand ist. Wenn diese Erkenntnis sich verbreitet, dann verbreitet sich der Widerstand mit ihr. Derzeit prosperiert die *Politische Korrektheit*, weil sie

¹ AdÜ.: diejenigen, die die Politische Korrektheit bekämpfen

² AdÜ.: die *Politische Korrektheit*

sich selbst huldigt. Durch Widerstand, und natürlich durch Bildung abseits der kulturmarxistischen Dogmen (die Teil eines jeden Aktes des Widerstands sein sollte), können wir die Tarnfarbe von ihr entfernen und den Marxismus hinter dem Geschwätz von „Sensibilität“, „Toleranz“ und „Multi-Kulturalismus“ freilegen.

Der Pflichtbewußte gewinnt.

Kapitel 2 – Die Historischen Wurzeln der „Politischen Korrektheit“

von Raymond V. Raehn

Amerika wird derzeit dominiert von einem fremdartigen System von Meinungen, Einstellungen und Werten, die wir als *Politische Korrektheit* kennengelernt haben. *Politische Korrektheit* versucht, eine Gleichheit der Gedanken und des Benehmens aller Amerikaner einzuführen und ist daher in seiner Natur totalitär. Seine Wurzeln liegen in einer Unterart des Marxismus, welche eine radikale Umkehrung der traditionellen Kultur anstrebt, um eine gesellschaftliche Revolution zu herbeizuführen.

Revolutionen haben eine lange Geschichte, sie kamen seit Platos Republik immer wieder vor. Aber es war die Französische Revolution im Jahre 1789, die Karl Marx im neunzehnten Jahrhundert zur Entwicklung seiner Theorien inspirierte. Im zwanzigsten Jahrhundert war es der Erfolg der bolschewistischen Revolution in Rußland, der eine Welle optimistischer Erwartungen in der marxistischen Bewegung in Europa und Amerika auslöste, daß die neue proletarische Welt der Gleichheit nun schlußendlich käme. Rußland, als erste kommunistische Nation in der Welt, würde die revolutionären Kräfte zum Sieg führen.

Die marxistischen revolutionären Kräfte in Europa sprangen auf diesen Zug auf. Nach dem Ende des ersten Weltkrieges gab es in Berlin den kommunistischen *Spartakusaufstand*, geführt von Rosa Luxemburg; Kurt Eisner gründete einen „Sowjet“ in Bayern³; und eine Ungarische Kommunistische Republik, die unter Bela Kun 1919 entstand. Zu dieser Zeit gab es die große Sorge, daß Europa unter das Banner des Bolschewismus fallen könnte. Dieses Gefühl gehemmten Untergangs wurde mit dem Einmarsch der Roten Armee 1919 in Polen unter Trotzki zu neuem Leben erweckt.

Wie dem auch sei, die Rote Armee wurde jedenfalls 1920 in der Schlacht an der Weichsel von polnischen Streitkräften geschlagen. Die *Spartakisten*, der *Bayrische Sowjet* und die Bela Kun-Regierung versagten alle drei bei dem Versuch, breite Unterstützung von den Arbeitern zu erhalten und nach einer kurzen Zeit wurden sie alle gestürzt. Diese Ereignisse brachten

³ AdÜ: In einschlägigen Quellen wird dies als „Freistaat Bayern“ genannt, in der Tat existieren jedoch immer noch zeitgeschichtliche Artefakte, die dies präzisieren. So ist im Wikipedia-Artikel zu Kurt Eisner eine Briefmarke eingebunden, die mit „Volksstaat Bayern“ überdruckt wurde. Eisner setzte sich für eine „Rätedemokratie“ ein, die später in eine parlamentarische Demokratie umgewandelt werden sollte. Interessant dabei ist, daß Eisner zunächst die „Sozialisierung“, vulgo Enteignung, von Banken und großen Industrie- und Wirtschaftsunternehmen geplant hatte, dann aber davon abließ.

die marxistischen Revolutionäre in ein Dilemma. Nach der marxischen ökonomischen Theorie wurden die unterdrückten Arbeiter als die Nutznießer einer gesellschaftlichen Revolution angesehen, die sie an die Spitze der Machtstruktur setzte. Als sich nun Gelegenheiten zur Revolution geboten hatten, reagierten die Arbeiter nicht darauf. Die Marxisten sahen die Schuld für diese Fehlschläge nicht in ihrer Theorie. Sie beschuldigten die Arbeiter.

Eine Gruppe marxistischer Intellektueller löste nun dieses, ihr Dilemma, indem sie, anders als Marx, nicht die ökonomische Ordnung der Gesellschaft untersuchten, sondern ihren kulturellen Überbau. Der italienische Marxist *Antonio Gramsci* und der ungarische Marxist *Georg Lukacs*⁴ trugen am meisten zu diesem neuen kulturellen Marxismus bei.

Antonio Gramsci arbeitete 1923-24 in Moskau und Wien für die *Kommunistische Internationale*. Später wurde er in einem von Mussolinis Gefängnissen inhaftiert, er schrieb dort seine berühmten *Gefängnishefte*. Unter Marxisten ist Gramsci für seine Theorie der kulturellen Herrschaft als Mittel der Klassendominanz bekannt. Aus seiner Sicht mußte ein neuer „Kommunistischer Mensch“ erschaffen werden, bevor eine politische Revolution möglich wäre. Dies führte nun dazu, daß sich diese Intellektuellen verstärkt den Bereichen der Bildung und der Kultur widmeten. Gramsci stellte sich einen langen Weg durch die gesellschaftlichen Institutionen vor, d.h. durch Regierung, Justiz, Militär, Schulen und Medien. Er hat ebenfalls geschlußfolgert, daß, solange die Arbeiter Christen seien, sie nicht auf revolutionäre Aufrufe reagieren würden.

Georg Lukacs war der Sohn eines wohlhabenden ungarischen Bankiers. Lukacs' politische Karriere begann als Mitarbeiter der Kommunistischen Internationale. Sein Buch *Geschichte und Klassenbewußtsein* brachte ihm den Ruf des bedeutendsten marxistischen Theoretikers seit Marx selbst ein. Lukacs glaubte, daß für das Aufkommen einer neuen marxistischen Kultur die vorherrschende Kultur zerstört werden müsse. Er sagte unter anderem: „Ich sehe die revolutionäre Zerstörung der Gesellschaft als die eine und einzige Lösung für die kulturellen Widersprüche unserer Epoche an“ und „Solch ein weltweiter Umsturz von gesellschaftlichen Werten kann nicht geschehen, ohne daß die alten Werte vernichtet und neue von den Revolutionären geschaffen werden.“

⁴ AdÜ.: genau genommen war Lukacs Deutscher, sein Vater änderte 1890 dem Familiennamen von Löwinger zu Lukacs.

Als er 1919 stellvertretender Volkskommissar für Unterrichtswesen im bolschewistischen Regime von Bela Kun in Ungarn wurde, startete Lukacs ein Programm, das als *Kultureller Terrorismus* bekannt wurde. Als Teil dieses Programms führte er ein radikales Sex-Erziehungsprogramm in ungarischen Schulen ein. Ungarischer Kinder wurden in freier Liebe und Sexualverkehr unterrichtet und lernten auch, daß der Kodex der Mittelklasse-Familien archaisch sei, Monogamie überholt und Religion, die den Menschen alle Freuden vorenthalte, irrelevant sei. Frauen wurden ebenfalls aufgerufen, gegen die Sitten der Zeit zu revoltieren. Lukacs' Kampagne des *Kulturellen Terrorismus* war ein Vorläufer zu dem, was die Politische Korrektheit später in amerikanische Schulen bringen sollte.

1923 gründeten Lukacs und andere, der Kommunistischen Partei Deutschlands zugehörige Intellektuelle das *Institut für Sozialforschung* an der Universität Frankfurt in Frankfurt am Main. Das Institut, welches als *Frankfurter Schule* bekannt wurde, war dem Marx-Engels-Institut in Moskau nachempfunden. 1933, als die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland übernahmen, flohen die Mitglieder der Frankfurter Schule. Die meisten kamen in die Vereinigten Staaten.

Die Mitglieder der Frankfurter Schule führten unzählige Studien über Meinungen, Einstellungen und Werte, die aus ihrer Sicht verantwortlich für den Aufstieg des Nationalsozialismus in Deutschland waren. Diese Studien kombinierten *Marxistische Analyse* mit *Freudscher Psychoanalyse*, um die Grundlagen der Westlichen Kultur zu kritisieren, unter anderem Christentum, Kapitalismus, die in der Gesellschaft verwurzelten Vorstellungen von Autorität, Familie, Patriarchat, Hierarchie, Moral, Tradition, sexueller Enthaltung, Loyalität, Patriotismus, Nationalismus, Vererbungslehre, Ethnozentrismus, Konventionen und Konservativität. Die Kritik an all diesen Dingen, zusammen als *Kritische Theorie* bekannt, wurden in Werken der Frankfurter Schule, wie z.B. Erich Fromms „*Die Furcht vor der Freiheit*“ und „*Das Christusdogma*“, Wilhelm Reichs „*Die Massenpsychologie des Faschismus*“ und Theodor Adornos „*Die autoritäre Persönlichkeit*“⁵ entwickelt.

Das Buch „*Die Autoritäre Persönlichkeit*“ beeinflusste amerikanische Psychologen und Sozialwissenschaftler besonders stark. Grundlage dieses Buches war die Annahme, daß das Vorhandensein von Christentum, Kapitalismus und eines patriarchisch-autoritären Familienbildes eine Charakterneigung zu Rassenvorurteilen und dem deutschen Faschismus

⁵ AdÜ.: Titel im Englischen *The Authoritarian Personality*, im Deutschen *Studien zum autoritären Charakter*

herausbilden würden. „Die Autoritäre Persönlichkeit“ wurde zum Handbuch für eine nationale Kampagne⁶ gegen jede Form von Vorurteilen und Diskriminierung auf Basis der Annahme, daß wenn diese „bösen“ Dinge nicht beseitigt würden, ein zweiter Holocaust auf dem amerikanischen Kontinent stattfinden könnte. Diese Kampagne wiederum erzeugte die Grundlage für die *Politische Korrektheit*.

Die *Kritische Theorie* beinhaltet verschiedene untergeordnete Theorien, die spezifische Elemente der existierenden⁷ Kultur verändern sollten, indem sie Teile entfernten; dies waren die „Matriarchalische Theorie“, die „Androgyne Theorie“, die „Persönlichkeitstheorie“, die „Autoritätstheorie“, die „Familientheorie“, die „Sexualtheorie“, die „Rassentheorie“, die „Rechtstheorie“ und die „Literaturtheorie“. Diese Theorie wurden nach dem Umsetzen in die Praxis dazu genutzt, die vorherrschende soziale Ordnung zu überwinden und eine gesellschaftliche Revolution herbeizuführen.

Die Verfechter der Kritischen Theorie an der Frankfurter Schule erkannten, daß die traditionellen Glaubensgrundsätze und Einstellungen und die existierende gesellschaftliche Struktur zerstört und ersetzt werden müßte, bevor dieses Ziel erreicht werden könnte. Die patriarchalische Gesellschaftsstruktur würde mit einer matriarchalischen ersetzt; der Glaube, daß Männer und Frauen verschieden sind und daher verschiedene Rollen haben würde mit Androgynität⁸ ersetzt; und die Auffassung, daß Heterosexualität normal ist, würde mit der Auffassung ersetzt, daß Homosexualität ebenfalls „normal“ sei.

Als Hauptmaßnahme, um weißen heterosexuellen Männern jeden innewohnenden Wert abzusprechen⁹, brachten die Anhänger der Kritischen Theorie die Theorien der Trotzlisten zu ethnischen und sexuellen Gegensätzen ein. Leo Trotzki glaubte, daß die unterdrückten Schwarzen die Vorhut einer kommunistischen Revolution in Amerika sein würden. Er prangerte die weißen Arbeiter an, die Vorbehalte gegen Schwarze hegten, und verlangte von ihnen sich mit den Schwarzen zur Revolution zu vereinen. Trotzki's Ideen wurden später von vielen Studentenführern der Gegenkultur-Bewegung in den 1960ern aufgenommen, die versuchten, verantwortungsvolle Positionen in ihrer Bewegung mit Schwarzen zu besetzen.

⁶ AdÜ.: in Amerika

⁷ AdÜ.: konservativen

⁸ AdÜ.: gemeint ist hier, daß die Erziehung bestimmt, ob sich eine Person zur Frau oder zum Mann entwickelt. *Gender Mainstream* ist die heute vorherrschende Ausprägung der Androgynität.

⁹ AdÜ.: Tatsächlich sind weiße heterosexuelle Männer die einzigen, deren Wert sich aus ihren Taten – also ob sie dem kulturellen Marxismus folgen – bemißt.

Die studentischen Revolutionäre wurden auch sehr stark von den Ideen Herbert Marcuses beeinflusst, einem anderen Mitglied der Frankfurter Schule. Marcuse predigte die „Große Weigerung“ (eine Zurückweisung aller westlichen Konzepte), sexuelle Freizügigkeit und den Wert der Auflehnung der Feministinnen und Schwarzen. Seine primäre These war, daß Universitätsstudenten, die Schwarzen aus den Ghettos, die Entfremdeten, die Asozialen und die Dritte Welt den Platz des Proletariats in einer kommunistischen Revolution einnehmen könnten. In seinem Buch „*Versuch über Befreiung*“ stellte Marcuse seine Ziele einer radikalen Werteumwälzung dar: die Aufhebung von Tabus, kulturellen Umsturz, die Kritische Theorie und eine Revolution im Bereich der Linguistik, die zu einer methodischen Umkehr der Bedeutung genutzter Sprache führen sollte. In Bezug auf den Rassenkonflikt schrieb Marcuse, daß weiße Männer schuldig seien und Schwarze die natürlichste Kraft der Rebellion.

Marcuse ist wahrscheinlich das wichtigste Mitglied der Frankfurter Schule im Hinblick auf die Ursprünge der *Politischen Korrektheit*, weil er die kritische Verbindung zur Gegenkultur der 1960er Jahre darstellt. Sein Ziel war klar: „Man kann sicherlich von einer kulturellen Revolution sprechen, weil der Protest gegen das gesamte kulturelle Establishment gerichtet ist, einschließlich der Moralvorstellungen der derzeit existierenden Gesellschaft...“ Sein Ansatz war, die mächtige archaische Kraft sexueller Beziehungen von ihren zivilisatorischen Schranken zu befreien, eine Botschaft, die er in seinem 1955 erschienenen Buch „*Eros und Kultur*“ predigte. Marcuse wurde einer maßgeblichsten Gurus der sexuellen Rebellion der Jugend in den 1960ern; er selbst prägte den Ausspruch „make love, not war“¹⁰. Mit dieser Rolle war die Kette des marxistischen Einflusses auf die Jugend durch die Frankfurter Schule komplett: von Lukacs' Dienst als stellvertretender Volkskommissar für Unterrichtswesen 1919 bis zu den amerikanischen Studenten, die in den 1960er Jahren die amerikanische Flagge verbrannten und Gebäude der Universitätsverwaltungen besetzten. Heute sind viele eben dieser damals betroffenen Universitäten Bastionen der politischen Korrektheit – und frühere studentische Radikale¹¹ sind Teile des Lehrkörpers geworden.

Eine der Personen, die den größten Beitrag zur *Politischen Korrektheit* geleistet haben, war Betty Friedan. In ihrem Buch „*Der Weiblichkeitswahn oder Die Selbstbefreiung der Frau. Ein Emanzipationskonzept*“ verband sie den Feminismus und Abraham Maslows Theorie des

¹⁰ AdÜ.: Macht Liebe, keinen Krieg

¹¹ AdÜ.: Marxisten

Selbstverwirklichung. Maslow war ein Sozialpsychologe, der in seinen frühen Jahren Forschung über weibliche Dominanz und Sexualität betrieben hatte. Maslow war ein Freund Marcuses und ebenfalls an der Brandeis-Universität und hatte Erich Fromm 1936 getroffen. Er war stark beeindruckt von Fromms Ideologie der Frankfurter Schule. 1944 wurde der von ihm geschriebene Artikel „Die autoritäre Charakterstruktur“ veröffentlicht, der die Persönlichkeitstheorie innerhalb der *Kritischen Theorie* reflektierte. Ebenso war Maslow beeindruckt von der Arbeit von Wilhelm Reich, der ein weiterer Urheber der Persönlichkeitstheorie der Frankfurter Schule war.

Die Bedeutung der historischen Wurzeln der *Politischen Korrektheit* kann nicht vollständig erkannt werden, ohne daß man Betty Friedans *Revolution der sexuellen Rollenverteilung* als das begreift, was sie ist: eine Manifestation des sozialrevolutionären Prozesses, der von Karl Marx begonnen wurde. Die Bezugnahme Friedans auf Abraham Maslows Reflektionen der Ideologie der Frankfurter Schule ist nur ein Indikator dafür. Andere sind die Übereinstimmung von Friedans *Revolution der sexuellen Rollenverteilung* mit Georg Lukacs' Ansatz zur Vernichtung der alten Werte und der Erzeugung von neuen und mit Herbert Marcuses *Umwertung der Werte*. Aber die Idee der Umwandlung des Patriarchats in ein Matriarchat – was genau das ist, was die Umkehr geschlechtsspezifischer Rollen bewirken soll – kann direkt zu Friedrich Engels Buch „*Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats*“ zurückverfolgt werden. Dieses Buch erschien erstmals 1884 und popularisierte die heute akzeptierte feministische Ansicht, daß tief verwurzelte Diskriminierung gegen das weibliche Geschlecht ein Mittel des Patriarchats sei. Der Glaube, daß das Matriarchat der Ausweg aus dem Patriarchat sei, entstammt Marx' Kommentaren in dem 1845 erschienenen Buch „*Die Deutsche Ideologie*“. In diesem Buch baut Marx die Annahme aus, daß Frauen und Kinder der wichtigste Besitz patriarchalischer Männer seien. Die *Matriarchalische Theorie* der Frankfurter Schule und ihr naher Verwandter, die *Androgyne Theorie*, sind beide aus diesen Quellen abgeleitet.

Wenn die Verfechter der *Politischen Korrektheit* – oder des kulturellen Marxismus, wenn man den richtigen Namen verwenden will – die allgemeine Öffentlichkeit ansprechen, dann präsentieren sie ihre Ansätze sehr attraktiv. Sie sagen, daß alles nur eine Frage der „Sensibilität“ gegenüber anderen sei. Sie nutzen Worte wie „Toleranz“ und „Vielfalt“ und fragen: „Warum können wir nicht alle miteinander auskommen?“

Die Realität aber sieht komplett anders aus. In der *Politischen Korrektheit* geht es nicht nur darum, „nett zu sein“, jedenfalls nicht, ohne daß man denkt, Gulags seien nette Einrichtungen. *Politische Korrektheit* ist Marxismus, und zwar mit allem, was daraus folgt: Verlust der Meinungsfreiheit, Gedankenkontrolle, Umsturz der Gesellschaftsordnung und letztendlich ein totalitärer Staat. Überhaupt, der von der Frankfurter Schule erzeugte kulturelle Marxismus ist weitaus beängstigender, als der alte, ökonomische Marxismus, der Rußland ruiniert hat. Zumindest verherrlichten die ökonomischen Marxisten nicht sexuelle Perversion und versuchten ein Matriarchat zu etablieren, so wie dies die Frankfurter Schule und ihre Jünger tun.

Dieser kurze Beitrag versucht, die kritische Verbindung zwischen dem klassischen Marxismus und den Zutaten der „Kulturrevolution“, die in Amerika in den 1960er Jahren ausgebrochen ist, aufzuzeigen. Die nun folgenden Anhänge stellen eine Art „Bauplan“ dar, der es erheblich erleichtert, der Entwicklung zu folgen, und eine etwas detailliertere Sicht auf einige der Hauptakteure. Sicherlich, diese Vorgänge haben in den 60er Jahren nicht geendet, die Arbeiten der Frankfurter Schule sind immer noch unter uns, speziell im Bildungswesen. Dieses Thema, und andere heutige Effekte der Arbeiten der Frankfurter Schule, ist Thema in weiteren Kapiteln dieses Buches.

Kurzprofile

Georg Lukacs

- begann sein politisches Leben als Mitarbeiter der Kommunistischen Internationale im Kreml
- sein Werk „Geschichte und Klassenbewußtsein“ sorgte dafür, daß er als der führende marxistische Theoretiker seit Karl Marx wahrgenommen wurde
- 1919 wurde er stellvertretender Volkskommissar für Bildungswesen im Bolschewistischen Regime von Bela Kun in Ungarn. Er führte ein Programm ein, das als „Kultureller Terrorismus“ bekannt wurde.
- Der „Kulturelle Terrorismus“ war ein Vorläufer von dem, was dann an amerikanischen Schulen passierte.

- Er startete ein „explosives“ Sexualerziehungsprogramm. Spezielle Vorlesungen wurden in den ungarischen Schulen organisiert und Bücher wurden gedruckt und verteilt, um Schüler über freie Liebe, die Natur sexuellen Verkehrs, das archaische Wesen der bürgerlichen familiären Umgangsformen, die Überholtheit der Monogamie, die Irrelevanz der Religion, die ihrerseits die Menschen von allen Freuden fernhalten würde, zu unterrichten. Kinder wurden gedrängt, väterliche und kirchliche Autorität zurückzuweisen und zu verhöhnen, und Moralempfindungen zu ignorieren. Sie wurden so einfach und spontan zu Straftätern erzogen, mit denen nur noch die Polizei fertig wurde. Dieser Versuch, eine Rebellion der Kinder herbeizuführen, wurde begleitet von einem Versuch, ebenfalls unter den ungarischen Frauen eine Rebellion herbeizuführen.
- Als Zurückweisung der Anschuldigung, daß der Bolschewismus Zivilisation und Kultur zerstöre, sagte Lukacs: „Solch eine weltweiter Umsturz der Werte kann nicht geschehen, ohne daß die alten Werte vernichtet, und von den Revolutionären neue Werte erzeugt werden.“
- Lukacs' Geistesverfassung wird am besten durch seine eigenen Worte gezeigt:
 - „Alle sozialen Zwänge, die ich seit meiner Jugend gehaßt habe, und auf die ich im Geiste zielte um sie zu vernichten, kamen nun alle zusammen und haben den ersten Weltkrieg entfesselt.“
 - „Ich sehe die revolutionäre Zerstörung der Gesellschaft als einzige Lösung zu den kulturellen Widersprüchen der Epoche.“
 - „Die Frage ist: Wer wird uns vom Joch der westlichen Zivilisation befreien?“
 - „Jede politische Bewegung, die in der Lage ist, den Bolschewismus in den Westen zu bringen, wird „teuflich“ sein müssen.“
 - „Die Abkehr von Glauben an die Einzigartigkeit der Seele löst das Problem, die diabolischen Kräfte entfesseln zu müssen, die in all den Gewalttätigkeiten lauern, die zur Erzeugung einer Revolution benötigt werden.“
- Lukacs' Gemütsverfassung war typisch für einen Repräsentanten der revolutionären marxistischen Bewegung.

- Bei einem geheimen Treffen 1923 in Deutschland¹² schlug Lukacs das Konzept vor, „kulturellen Pessimismus“ herbeizuführen, um in den Menschen im Westen Gefühle der Hoffnungslosigkeit und Entfremdung als notwendige Voraussetzungen für eine Revolution hervorzurufen.
- Dieses Treffen führte 1923 an der Universität Frankfurt zur Gründung des Instituts für Sozialforschung – einer Organisation von marxistisch und kommunistisch orientierten Psychologen, Soziologen und Intellektuellen, die später als Frankfurter Schule bekannt wurde und sich selbst der Implementierung von Georg Lukacs' Programm gewidmet hatte.

Antonio Gramsci

- Er war ein italienischer Marxist, intellektuell Georg Lukacs ebenbürtig und kam nach Analyse der Situation in Bezug auf die kritische Wichtigkeit von Intellektuellen zum Anschüren der Revolution im Westen zu denselben Erkenntnissen, wie Lukacs und die Frankfurter Schule.
- Er war nach der bolschewistischen Revolution 1917 in die Sowjetunion gereist und stellte dort Beobachtungen an, nach denen er schlußfolgerte, daß ein bolschewistischer Aufruhr Arbeitern im Westen wegen der Natur ihres christlichen Glaubens nicht nahegebracht werden könnte.
- Antonio Gramsci wurde Führer der Italienischen Kommunistischen Partei und verdiente sich damit einen Platz in Mussolinis Gefängnissen in den 1930er Jahren; dort schrieb er die „Gefängnishefte“ und weitere Werke.
- Diese Werke wurden übersetzt und so den Amerikanern in Englisch zugänglich.
- Sein Rat an die Intellektuellen war, daß diese einen langen Marsch durch die Bildungs- und gesellschaftlichen Institutionen der Nationen beginnen sollten, um einen neuen Sowjetischen Menschen zu erschaffen, bevor es eine erfolgreiche politische Revolution geben könne.
- Dies reflektierte seine Beobachtungen in der Sowjetunion, deren Führer solch einen neuen sowjetischen Menschen nicht nach der bolschewistischen Revolution erschaffen konnten.

¹² AdÜ.: Damals geheim, die Fakten zur marxistischen Arbeitswoche sind heute hinlänglich bekannt.

- Dieser Plan zur Veränderung von Geist und Charakter machte Gramsci zu einem Helden des revolutionären Marxismus im amerikanischen Bildungswesen und festigte den Weg für die Schaffung des „Neuen Amerikanischen Kindes“ in den Schulen des Bildungskartells¹³.
- Die essentielle Natur von Antonio Gramscis revolutionärer Strategie wird in Charles A. Reichs „The Greening of America“ deutlich: „Eine Revolution kommt. Sie wird nicht wie die Revolutionen in der Vergangenheit sein. Sie wird vom Individuum und der Kultur ausgehen, und sie wird die politische Struktur als finalen Akt ändern. Sie wird keine Gewalt für ihren Erfolg brauchen und ihr kann mit Gewalt nicht erfolgreich widerstanden werden. Dies ist die Revolution der ‚Neuen Generation‘“.

Wilhelm Reich

- In seinem 1933 erschienenen Buch „Die Massenpsychologie des Faschismus“ erklärte er, daß die Frankfurter Schule sich von der marxistischen Soziologie, die das Bürgertum als Widersacher des Proletariats ansieht, entfernt hatte. Statt dessen würde der Kampf zwischen „reaktionären“ und „revolutionären“ Kräften stattfinden.
- Er schrieb außerdem das Buch „Die sexuelle Revolution“, welches ein Vorbote der Ereignisse in den 1960er Jahren war.
- Seine „geschlechts-ökonomische“ Soziologie war ein Versuch, Freuds Psychologie mit der marxischen ökonomischen Theorie zu vereinen.
- Reich drückte seine Theorie mit folgenden Worten aus: „Die autoritäre Familie ist eine Miniaturausführung des autoritären Staates. Der autoritäre Charakter der Menschen wird hauptsächlich erzeugt durch Einschluß sexueller Hemmungen und die Angst in der lebendigen Substanz sexueller Impulse. Familiärer Imperialismus wird ideologisch reproduziert als nationaler Imperialismus [...] die autoritäre Familie [...] ist die Fabrik, die reaktionäre Ideologien und Strukturen produziert.“
- Wilhelm Rechs Theorie kann, wenn sie mit Georg Lukacs' Sexualerziehung in Ungarn kombiniert wird, als die Quelle für das Beharren des amerikanischen Bildungskartells auf Sexualerziehung vom Kindergarten an und seine komplette Negation von väterlicher Familie, externer Autorität und traditioneller Charakterstruktur gesehen werden.

¹³ AdÜ.: Hier ist das staatliche Bildungswesen der USA gemeint.

- Reichs Theorie umfaßt auch andere Behauptungen, die augenscheinlich Einzug in die Amerikanische Bildung gehalten haben:
 - Der organisierte religiöse Mystizismus des Christentums sei ein Element der autoritären Familie, das zum Faschismus geführt habe.
 - Die patriarchalische Macht inner- und außerhalb des Mannes mußte entthront werden.
 - Revolutionäre Geschlechterpolitik würde den kompletten Kollaps der autoritären Ideologie bedeuten.
 - Geburtenkontrolle sei eine revolutionäre Ideologie.
 - Der Mann ist im Grunde in sexueller Hinsicht ein Tier.
- Reichs „Die Massenpsychologie des Faschismus“ erschien 1991 in ihrer 9. Auflage¹⁴ und ist in den meisten Universitätsbuchläden erhältlich.

Erich Fromm

- Wie Wilhelm Reich war Fromm Sozialpsychologe an der Frankfurter schule und kam in den 1930er Jahren nach Amerika.
- Sein 1941 erschienenes Buch „Die Furcht vor der Freiheit“ ist ein ideologischer Wegbegleiter von Wilhelm Reichs „Die Massenpsychologie des Faschismus“.
- Fromm behauptete, daß der frühe Kapitalismus eine Gesellschaftsordnung erzeugt hätte, die zu Calvins *Prädestinationstheorie*¹⁵ geführt hätte, die ihrerseits das Prinzip grundlegender Ungleichheit reflektieren würde, welches in der nationalsozialistischen Ideologie erneut belebt worden wäre.
- Er behauptete ferner, ein autoritärer Charakter würde einzig Dominanz oder Unterwerfung und „Unterschiede, seien es nun geschlechtliche oder abstammungsspezifische, die für ihn wichtig seien, für die Frage der Höher- oder Niederwertigkeit wahrnehmen.“
- Er behauptete, daß „Positive Freiheit“ das Prinzip erfordert, daß es keine höhere Kraft gäbe, als das einzigartige individuelle Selbst, daß der Mensch das Zentrum und der Sinn des Lebens sei und daß das Wachstum und die Realisierung der

¹⁴ AdÜ.: in Amerika

¹⁵ AdÜ.: siehe Wikipedia: „Calvins Prädestinationslehre betont, daß der Glaube Gottes unverdientes Geschenk ist (sola gratia, allein aus Gnade). Gottes freie Gnadenwahl ist sein Geheimnis. Gewißheit der Erwählung findet der Mensch nicht in sich selbst, sondern allein im Blick auf Jesus Christus. [...] [A]ls logisches Gegenstück zur Erwählung der einen Menschen [lehrte er] die Verdammnis der anderen [...] („doppelte Prädestination“).“

menschlichen Individualität eine Sache seien, die anderen Zwecken untergeordnet werden könnten, wenn man für diese eine größere „Würde“ annehmen würde.

- Fromm legte die wahre Bedeutung der „Positiven Freiheit“ in einem anderen seiner Bücher, nämlich in „Das Christudogma“, klar dar, indem er revolutionäre Charaktere wie sich selbst als Menschen beschreibt, die sich selbst von den Bändern der Blutsverwandtschaft und der Heimat, von Mutter und Vater und von der besonderen Loyalität zu Staat, Ethnie, sozialem Umfeld oder Religion gelöst hätten.
- Fromm stellt seinen revolutionären Ansatz sehr klar in „Das Christudogma“ dar: „Wir können eine Revolution als psychologischen Sinn definieren, indem wir sagen, daß eine Revolution eine politische Bewegung ist, die von Leuten mit revolutionärem Charakter geführt wird, und Leute mit revolutionärem Charakter anzieht.“

Herbert Marcuse

- Marcuse war, genau wie Wilhelm Reich und Erich Fromm, ein Intellektueller der Frankfurter Schule, der in den 1930er Jahren in die USA kam.
- Marcuse ist oft als marxistischer Philosoph beschrieben wurden, aber in Wahrheit war er ein vollblütiger Sozialrevolutionär, der über die Zerschlagung der amerikanischen Gesellschaft nachdachte, genau wie Karl Marx und Georg Lukacs über die Zerschlagung der Gesellschaft Deutschlands nachgesonnen hatten: „Man kann erst dann berechtigterweise von einer kulturellen Revolution sprechen, wenn der Protest gegen das gesamte kulturelle Establishment gerichtet ist – einschließlich der moralischen Werte der bestehenden Gesellschaft. [...] Es gibt eine Sache, die wir mit kompletter Sicherheit sagen können: die traditionelle Revolutionsidee und die zugehörige revolutionäre Strategie sind beendet. Diese Ideen sind überholt. [...] Unser Unterfangen muß eine Art diffuser und verteilter Desintegration des [gesellschaftlichen] Systems sein.“
- Marcuse veröffentlichte „Eros und Kultur“ 1955. Dieses Buch begründete die 1960er Gegenkultur und brachte die Frankfurter Schule in die höheren Schulen und die Universitäten Amerikas.
- Er behauptete, daß der einzige Weg, aus der Eindimensionalität der modernen industriellen Gesellschaft auszubrechen sei, die die erotische Seite des Mannes

freizusetzen, den sinnlichen Instinkt, in einer Rebellion gegen die „technologische Rationalität“.

- Diese „erotische Befreiung“ war der entscheidende Part der „Großen Weigerung“, einer umfänglichen Ablehnung des „kapitalistischen Monsters“ und seiner gesamten Wirkungen, einschließlich seiner technologischen Grundlage und seiner rituell-autoritären Sprache.
- Er stellte die für die sexuelle Revolution der Jugend benötigte intellektuelle Rechtfertigung bereit und den Leitspruch „Make Love, Not War.“
- Seine Theorie beinhaltete ebenfalls die Annahme, daß die Frauenbewegung die wichtigste, und möglicherweise auch die radikalste Komponente der [gesellschaftlichen] Opposition sei.
- Seine [gesellschafts]revolutionären Ansätze würden zu einem umfassenden Kampf revolutionärer Marxisten gegen europäische weiße Männer an Schulen und Hochschulen führen.

Theodor Adorno

- Er war ein weiterer marxistischer Revolutionär und Mitglied der Frankfurter Schule und kam ebenfalls in den 1930er Jahren nach Amerika.
- Zusammen mit anderen war Adorno der Autor des 1950 erschienenen Buches „Die autoritäre Persönlichkeit“.
- Adornos Buch wurde von derselben Art theoretischer Behauptungen beeinflusst, die schon in den Werken von Wilhelm Reich, Erich Fromm und Herbert Marcuse auf Basis ab 1923 durchgeführter analytischer Studien der deutschen Gesellschaft aufgestellt wurden.
- Die grundlegende Erkenntnis war immer gleich: es gäbe so etwas, wie einen autoritären Charakter, der das Gegenteil des erstrebten revolutionären Charakters sei. Dieser autoritäre Charakter sei ein Produkt von Kapitalismus, Christentum, Konservatismus, der patriarchalischen Familie und sexueller Unterdrückung. Nach der Theorie der Frankfurter Schule hätte diese Kombination in Deutschland zu Vorurteilen, Antisemitismus und Faschismus geführt.
- Daher wären auch die meisten Amerikaner und ihre Ansichten Produkte von Kapitalismus, Konservatismus, der patriarchalischen Familie und sexueller

Unterdrückung in ihrer Jugend. Theodor Adorno und andere Mitglieder der Frankfurter hatten so die große Gelegenheit, Antonio Gramscis und Georg Lukacs' Programm zur Herbeiführung einer gesellschaftlicher Revolution in Amerika anstatt in Deutschland durchzuführen.

- Sie postulierten die Existenz autoritärer Persönlichkeiten unter den Amerikanern mit Tendenzen zu Vorurteilen und nutzten dies, um die „wissenschaftlich geplante Umerziehung“ von Amerikanern zu erzwingen – und das alles mit der Entschuldigung, das dies geschehe, um Vorurteile zu beseitigen.
- Diese wissenschaftlich geplante Umerziehung wurde dann zum übergreifenden Plan, um Amerikas fundamentales Wertesystem im amerikanischen Bildungswesen in sein revolutionäres Gegenteil zu verkehren, um Schulkinder zu Replikaten der revolutionären Charaktere der Frankfurter Schule zu machen und so das „Neue amerikanische Kind“ zu erschaffen.
- Diese Ausführungen kann man nachprüfen, indem man das vom Bildungskartell als Leitlinie genutzte, 1964 erschienene Buch von Benjamin Bloom „Taxonomy of Educational Objectives“¹⁶ mit Adornos „Autoritätsstudien“ vergleicht. Dabei wird deutlich, daß letzteres die maßgebliche Quelle für ersteres ist.

¹⁶ AdÜ.: dt. Übersetzung des Titels: Systematik von Bildungszielen

Kapitel 3 – *Politische Korrektheit* in der höheren Bildung

von T. Kenneth Cribb, Jr.

Einleitung

An einer wachsenden Anzahl von Universitäten erodiert derzeit die Freiheit, Gedanken auszudrücken und über sie zu diskutieren – ein Eckstein höherer Ausbildung seit Sokrates – mit alarmierender Geschwindigkeit. Nehmen Sie nur einen wachsenden Trend: hunderte (manchmal tausende) Kopien konservativer Studentenzeitungen wurden immer wieder von radikalen [marxistisch-linken] Studenten gestohlen oder öffentlich verbrannt. In vielen Fällen passierte dies mit der stillschweigenden Billigung durch die Fakultäten und Leiter [der Universitäten]. Die Täter werden so gut wie nie bestraft.

Obwohl es leicht wäre, solche „Toleranzdemonstrationen“ als Studentenstreiche abzutun, kann man erkennen, daß diese Vorfälle die offensichtlichen Manifestationen einer alles durchdringenden und heimtückischen Entwicklung sind – einer Entwicklung, die als ihr Ziel die Vernichtung der liberalen Tradition verfolgt, die letztlich geholfen hat, die westliche Zivilisation zu erzeugen und zu erhalten.

Obwohl einige Experten behaupten, daß die Verbreitung der als *Politische Korrektheit* bekannten ideologischen Intoleranz aufgebauscht würde, ist das Gegenteil näher an der Wahrheit. Die *Politische Korrektheit* ist so tief im amerikanischen Hochschulwesen verwurzelt, daß viele Universitäten mittlerweile von einer Atmosphäre der Verunsicherung und dunkler Vorahnung beherrscht werden. Eine wachsende Anzahl bestimmter Studenten und Fakultätsangehöriger lebt nun in der Angst, daß die Großinquisitoren der politischen Korrektheit ihre intellektuelle Wahrheitssuche als Angriff werten könnten.

Die Mittel, die die *Politische Korrektheit* nutzt, sind wohlbekannt: Angriffe auf den Lehrplan im Namen des „Multikulturalismus“, die Erzwingung restriktiver und verschleiender „Sprachcodes“ und verpflichtende „Sensitivitätstrainings“ für Erstsemester, was nicht viel weniger ist, als systematische Versuche ideologischer Indoktrination. Aber der Einfluß der *Politischen Korrektheit* ist in vielen anderen Bereichen ebenfalls gewachsen – mit verstörenden Ergebnissen. Nehmen wir einige der jüngsten Vorfälle an den universitären Kampfplätzen.

- Am Amherst College in Massachusetts bedeckte eine homosexuelle studentische Gruppe die Fußwege der Universität mit Schmierereien, einschließlich des Spruches „Schwul durch Gottes Recht“¹⁷, der am Karfreitag vor die Campuskapelle gesprüht worden war. Als dann im *Amherst Spectator*, einer konservativen Studentenzeitung, diese Schmierereien als „Haß und Zwietracht fördernd“ kritisierte, verbrannten protestierende Studenten Zeitungen dieser Ausgabe öffentlich.
- Als der *Cornell Review*, eine andere konservative Studentenzeitung, eine Parodie der Kursbezeichnungen des hochgradig politisierten *Africana Departments* der Cornell Universität veröffentlichte, blockierten militante Studenten für einige Stunden den Verkehr in der Mitte des Universitätsgeländes und verbrannten gestohlene Exemplare der Zeitung in einem Metallpapierkorb. Die Militanten forderten weiterhin, daß die Universität Kurse in „Radikaler Sensitivität“ für Erstsemester anzubieten habe, verbindliche Sprachregelungen aufzustellen und mehr Geld für Minderheitenförderung, wie z.B. ausschließlich Schwarzen vorbehaltene Studentenwohnheime, bereitzustellen habe.
- Studenten, die am ROTC-Programm¹⁸ teilgenommen hatten, haben Freunden und Familienmitgliedern erzählt, daß sie Angst haben, in Uniform zum Unterricht zu gehen, weil ihre Bewertungen von militärfeindlichen Fakultätsmitgliedern willkürlich nach unten korrigiert wurden.
- Im Anschluß des Ausgangs von Klagen wegen sexueller Belästigung, die von extremen Feministen gegen ihre vermeintlichen Feinde geführt wurden, haben Professoren begonnen, Versicherungen abzuschließen, um sich selbst vor der vernichtenden finanziellen Bürde böswilliger und unseriöser Prozesse zu schützen.
- Mittels eines Fragebogens werden Professoren der *University of Massachusetts* befragt, welchen „Beitrag zum Multikulturalismus“ sie geleistet hätten. Dieser Fragebogen wird dann bei der Entscheidung über Tenure¹⁹ und Beförderungen genutzt.

¹⁷ AdÜ.: Vgl. hierzu Römer 1, Vers 26 ff.

¹⁸ AdÜ.: Reserve Officer Training Corps, ein Ausbildungsprogramm für Offiziere der Reserve

¹⁹ AdÜ.: Tenure ist eine Lebenszeitstelle

Man muß sich immer vor Augen halten, daß für jedes dramatische und veröffentlichte Beispiel von *Politischer Korrektheit* es unzählige Vorfälle gibt, die verdeckt stattfinden, aber nicht weniger real sind.

Die Ursprünge der *Politischen Korrektheit* im höheren Bildungswesen

Obwohl die Ideologie der *Politischen Korrektheit* natürlich nicht auf unsere Universitäten beschränkt ist, gibt es keinen Zweifel, daß sie ihre Wurzeln dort hat. Die intellektuellen Wurzeln dieses Phänomens reichen Jahrhunderte zurück. Letztlich lassen sich die Wurzeln der *Politischen Korrektheit* bis zum Aufstieg der modernen Ideologie und ihres Machtanspruchs zurückverfolgen. Im Kontrast zu den klassischen und judeo-christlichen Traditionen, die den Menschen dem Druck aussetzten, ihre moralische Ordnung zu verstehen und sich selbst ihr anzupassen, versuchen moderne Ideologien, die Welt zu dominieren und zu kontrollieren. Im zwanzigsten Jahrhundert hatten und haben diese Ideologien politische Macht erhalten – in kommunistischen Staaten.

Aber im Westen konnte durch die Ideologie kein so direkter Angriff auf unsere Traditionen geordneter Freiheit stattfinden. Vielmehr haben radikale [marxistische] Intellektuelle einen Weg gesucht, die Grundlagen der Wissenschaft selbst zu unterminieren und ihre Anstrengungen auf die Veränderung des Universitätswesens konzentriert.

Der Wendepunkt in den Akademien kam in den 1960ern, als militante Studenten Guerilla-Angriffe auf die Traditionen der westlichen Kultur und die Geisteswissenschaften starteten. Als sie erkannten, daß sie die notwendige Macht nicht durch Demonstrationen allein bekommen konnten, entschieden sich viele dieser Militanten, „im System“ zu bleiben und selbst Professoren zu werden. Diese Generation „tenurierter Radikaler“ (um Roger Kimballs Bezeichnung zu verwenden) ist nun zum Establishment in der großen Mehrheit unserer Institutionen des höheren Bildungswesens geworden. Als Universitätspräsidenten, Dekane und Institutsleiter haben sie die Einstellung anderer Ideologen, die ihrem Weltbild entsprachen, vorangetrieben und die repressiven Richtlinien, die wir heute als *Politische Korrektheit* kennen, eingeführt. Diese politisierten Akademiker werden nur sehr schwer von ihren derzeitigen Machtpositionen entfernt werden können.

Der Gegensatz von Ideologie und freiheitlicher Bildung

Die Einsätze im Krieg der Ideen sind hoch, weil sie das ureigenste Konzept der Freiheit betreffen. Amerikaner haben immer die innige und grundlegende Verbindung zwischen liberaler Erziehung und politischer Liberalität verstanden. Aus diesem Grund ist auch die *Politische Korrektheit* nichts weniger, als ein Todesstoß, der sich direkt gegen das Herz der Republik richtet.

Kardinal John Henry Newman definierte in seinem wegweisenden Buch „Die Idee einer Universität“²⁰ die Geisteswissenschaften²¹ als eine Suche nach Wissen um seinetwillen. Im Gegensatz dazu definierte er die Handwerkskünste²², die diejenigen Dinge zum Inhalt hätten, die einem bestimmten unmittelbaren Zweck dienen. Newman führte aus, daß die Geisteswissenschaften als „freie Wissenschaften“ befreiend wirken würden, weil sie den Menschen erst in die Lage brächten, nicht offensichtliche Prinzipien zu verstehen, die ihn erst zu Weisheit und Können führen.

Wäre er heute noch am Leben, dann würde Newman die *Politische Korrektheit* als Handwerkskunst, als zweckdienlich, als servil bezeichnen, weil ihr Zweck die Erhebung einer politischen Agenda in eine nationale Machtstellung ist. Steigende Anzahlen militanter Professoren funktionieren ihr Rednerpult schamlos zu einer Kanzel um, zerstören die Suche nach objektiver Wahrheit und verändern sie hin zu der Aufgabe, ihre Studenten zu indoktrinieren.

Der vernichtete Lehrplan

Die Befürworter der *Politischen Korrektheit* haben ihre Anstrengungen auf den Kern des freien Bildungswesens konzentriert, den Lehrplan. Ihre Anstrengungen werden das, was neue Generationen von Amerikanern lernen, radikal verändern. In diesem Kampf wurde auch der *Multikulturalismus* als Diener der *Politischen Korrektheit* geschaffen. Eine Reihe von Kritikern hat richtigerweise herausgestellt, daß *Multikulturalismus* mehr ist, als ein Argument, welches sich auf Gruppen konzentriert, die irgendwann einmal benachteiligt oder unterdrückt waren. Viel mehr bezieht der *Multikulturalismus* die systematische Neuordnung des Lehrplanes ein, z.B. indem Schülern Lehrstoff über die westliche Tradition vorenthalten

²⁰ AdÜ.: Originaltitel: The Idea of a University; erschienen 1852 und 1859 in London

²¹ AdÜ.: im Englischen „liberal arts“

²² AdÜ.: im Englischen „servile arts“

wird. Eben weil das hintergründige Ziel der *Politischen Korrektheit* die Restrukturierung und Neuausrichtung der amerikanischen Gesellschaft auf egalitärer Linie ist, ist der Imperativ für die Befürworter dieser Ausrichtung, in das Bewußtsein der Schüler einen durchgehenden Kulturrelativismus einzuträufeln.

Der möglicherweise verstörendste Aspekt des Angriffs der *Politischen Korrektheit* auf den Lehrplan ist, daß er an vielen von Amerikas Eliteuniversitäten geschehen ist. Nehmen wir mit der Stanford Universität z.B. eine Institution, die seit langer Zeit eine Führungsrolle in der amerikanischen Hochschulbildung einnimmt. Stanford schaffte seine Ausrichtung auf die westliche Zivilisation 1988 ab und ersetzte sie mit einem multikulturellen Programm, das als „Kulturen, Ideen und Werte“²³ bekannt ist. Seit diesem neuen Programm können Erstsemester in Zentralamerika die *Marxistische Revolutionäre Theorie* genauso einfach studieren, wie Plato, Shakespeare oder Newton.

Stanford hat ferner die Bewegung vom seriösen Studium der Geschichte weggeführt. Studenten in Stanford, genau wie Studenten an jeder anderen der Top50-Universitäten der USA – mit Ausnahme von einer einzigen – müssen keinen einzigen Geschichtskurs belegen. Statt dessen wird ihnen eine Auswahl von Kursen unter der Überschrift „Amerikanische Kulturen“ angeboten. Ein Student, der in Stanford in der jüngsten Vergangenheit seinen Abschluß erworben hatte, führte aus, daß es unmöglich sei, die Anforderung des Studienganges „Amerikanische Kulturen“ zu bestehen, wenn man *Protestantismus*, die *Irishen Amerikaner* oder den *Amerikanischen Westen* als Kurs belegt hätte, während unter den Kursen, die die Anforderungen erfüllten z.B. „Film und Literatur: Darstellung der mexikanisch-amerikanischen Grenze“ und „Zeitgemäßes ethnisches Drama“ seien. Studenten in Stanford müssen ebenfalls Kurse in den Themen „Kulturen der Welt“ und „Geschlechterstudien“²⁴ belegen, zwei Kurse aus diesem Bereich sind z.B. „Die Ausdruckskultur der Latinos“²⁵ und „Frauenhaß und Feminismus in der Renaissance“.

Und weil Institute wie z.B. Stanford dem Rest der amerikanischen Hochschullandschaft als Beispiel dienen, übernehmen andere Universitäten diese zerstörerischen Angriffe auf den Lehrplan eifrig. Dieser das Bildungswesen von oben nach unten langsam durchziehende

²³ AdÜ.: im Englischen „Cultures, Ideas, and Values“

²⁴ AdÜ.: im Englischen „gender studies“

²⁵ AdÜ.: im Englischen „Chicana Expressive Culture“

Vorgang wird langwährenden Einfluß auf die Art haben, wie zukünftige Generationen von Amerikanern ausgebildet werden.

Intoleranz und der Angriff auf die Freiheit

Akademische Freiheit und die Freiheit der Rede waren traditionell die tragenden Säulen der Geisteswissenschaften. Ohne die Freiheit, die Wahrheit zu ergründen und offen und frei zu schreiben und zu sprechen, ist authentische Wissenschaft unmöglich. Das Establishment hat jedoch diese beiden fundamentalen Freiheiten routiniert abgeschafft, mit „Sprachregelungen“, „Sensitivitäts“-Kursen und einem allgemeinen Klima der Angst und Einschüchterung an den Universitäten.

Zum Beispiel müssen jüngere Professoren, die noch keine Tenure erhalten haben, nicht nur aufpassen, was sie sagen, sondern auch, was sie veröffentlichen. Ideologische Universitätsleiter haben in den 1990er Jahren eine verdachtsdominierte Umgebung geschaffen, die weitaus weiter geht, als alles, was der antikommunistische Senator Joseph McCarthy in den 1950ern je hervorgebracht hat.

Die tragischsten Opfer dieses Zeitalters der *Politischen Korrektheit* sind die Studenten. Das traditionelle Ziel geisteswissenschaftlicher Ausbildung – das Hineinwachsen in die Kultur, während dessen Studenten das in der Vergangenheit aufgebaute Wissen aufnehmen – wurde beiseite geschoben. Zunehmend scheint die universitäre Ausbildung heutzutage das routinemäßige Lernen politischer Meinungen zu beinhalten. Wenn das dann alles gesagt und getan ist, dann hat die *Politische Korrektheit* selbstgefällige Gefühle der Rechtschaffenheit an den Platz des früher traditionell vermittelten kritischen Denkens gesetzt. Ein angesehener Wissenschaftler äußerte letztens, daß es „in der Universitätsausbildung zunehmend darum geht, Einstellungen und Meinungen zu erwerben, die man dann wie eine Uniform anlegt.“

Eben weil die Akademien eine relativ isolierte Welt sind, können politisierte Leiter den Campus in ein Laboratorium für Experimente zur sozialen Transformation verwandeln. Immer wenn Kritiker der *Politischen Korrektheit* die Atmosphäre auf den Universitätsgeländen mit der Atmosphäre in totalitären Staaten vergleichen, sind schnell liberale Experten zur Stelle, die die Kritiker als „hysterisch“ bezeichnen. Nur wenige dieser Experten haben jedoch irgendwelche Erfahrungen über das tägliche Leben auf dem Campus aus erster Hand.

Die Hochschulreformbewegung

Trotz der institutionellen Macht der marxistischen Radikalen an den Universitäten sind Kräfte am Werk, die eine authentische akademische Reform anregen. Die Hochschulreformbewegung beruht auf den Prinzipien der Verantwortung, Kommunikation und Verpflichtung zu authentischer Wissenschaft. Eine reformatorische Kraft sind dabei die steigenden Anforderungen der Eltern nach größerer Verantwortung der Colleges und Universitäten. Zu einer Zeit, in welcher Studien zeigen, daß Studenten mehr bezahlen und weniger lernen als jemals zuvor, werden Eltern zunehmend diskriminierende Konsumenten [von Ausbildungsleistungen].

Eine weitere Kraft sind unabhängige Studentenzeitungen, deren Journalisten die Fratze der *Politischen Korrektheit* auf dem Campus publizieren. In der Vergangenheit prosperierten die marxistischen Radikalen ohne Gegenwehr an den Universitäten, aber ihre Handlungen bleiben nicht länger unbemerkt. Das Aufkommen konservativer studentischer Zeitungen an dutzenden Hochschulen hat die Campusmilitanten in die Öffentlichkeit gezwungen, und dort sind sie dem prüfenden Blick einer verärgerten Öffentlichkeit ausgesetzt.

Vor zwei Jahren baten die Förderer des *Studentischen Netzwerkes*²⁶ das *Institut für zwischenhochschulische Studien*²⁷, die Leitung ihres Programmes zur Förderung und Ausweitung verantwortungsbewußten studentischen Journalismus zu übernehmen. Das *Studentische Netzwerk* stellte Startkapital bereit, leistete praktische Hilfe und bot intellektuelle Führung für über 60 konservative studentische Zeitungen, die ein alternatives Diskussionsforum an vielen der elitärsten (und engstirnigsten) Universitäten Amerikas bereitstellten.

Diese alternativen Zeitungen deckten Mißbrauch in allen Ebenen des akademischen Lebens auf und engagieren sich mit einem investigativen Journalismus, der bemerkenswert fair und akkurat ist. Der möglicherweise bekannteste Sensationsbeitrag kam von der alternativen konservativen Zeitung der Yale-Universität, *Licht & Wahrheit*²⁸, einer Publikation, die vom *Studentischen Netzwerk* unterstützt wird. Die Redakteure fanden heraus, daß eine Spende von 20 Millionen Dollar vom Ehemaligen Lee Bass nicht für den bestimmten Zweck – einen

²⁶ AdÜ.: im Englischen: Collegiate Network

²⁷ AdÜ.: im Englischen: Intercollegiate Studies Institute

²⁸ AdÜ.: Light & Truth

integrierten Kurs in Westlicher Kultur – genutzt wurde. Ihr Bericht brachte diesen Skandal an die Öffentlichkeit und der Skandal endete, als Yale Herrn Bass das Geld zurückgab. Das darauf folgende Aufsehen kostete Yale mehr als die 20 Millionen Dollar von Herrn Bass – sowohl finanziell, als auch dadurch, daß viele Yale-Spender die Zuversicht verloren, daß man der derzeitigen Universitätsleitung vertrauen könnte.

Nicht alle Skandale, die die alternativen Universitätszeitungen aufdecken, lösen solch große Erschütterungen aus, aber es gibt unzählige Mißbräuchlichkeiten, die von investigativen studentischen Journalisten aufgedeckt werden können. Die Rechtsschule der Universität von Nordcarolina in Chapel Hill beispielsweise verbot Repräsentanten des US-Militärs, ihre Anwerbetische aufzustellen, obwohl sie Bundessteuern vom Verteidigungsministerium erhält.

Ein Artikel über diesen empörenden Angriff auf die Freiheit, der sowohl in der von Studenten verlegten Zeitung *Caroline Review*, als auch in der landesweiten, vom ISI²⁹ verlegten Zeitung *Campus* erschien, verursachte großes Gezeter innerhalb und außerhalb des Campus. Der Gesetzgeber in Nordcarolina wurde sofort tätig und beschloß ein Gesetz, das staatlich finanzierten Schulen die Diskriminierung von Militärangehörigen verbietet, wenn diese als künftige Arbeitgeber die Universitäten besuchen.

An der Universität in Madison, Wisconsin deckte die Studentenzeitung *UWM Times* auf, daß ein Mitglied der Universitätsleitung für Unterschriften zugunsten von Kandidaten der dortigen Demokraten für öffentliche Ämter warb, eine direkte Verletzung der Gesetze des Bundesstaates, die Universitätsangehörigen die Teilnahme an politischen Kampagnen verbieten. Die Universität weigerte sich, das Mitglied der Leitung zu tadeln, möglicherweise, weil der Universitätsleiter selbst sowohl das Gesetz als auch seine eigene Direktive verletzt hatte, als er eine dieser Petitionen während seiner Arbeit unterschrieb. Die Geschichte wurde dann vom *Milwaukee Journal Sentinel* aufgegriffen und die Vorgänge hatten ein Ende.

Jetzt, da alternative Zeitungen und Organisationen, die sich akademischen Reformen verschrieben haben, weiter und offener aktiv werden, werden die Gemeinschaften, die unsere höheren Bildungsinstitute umgeben, mehr und mehr in eine wirkliche akademische

²⁹ AdÜ.: dem Intercollegiate Studies Institute

Reform einbezogen. Die *Nationale Studentenvereinigung*³⁰ z.B. ermutigt die Universitätsverwaltung, eine aktivere und stärkere Rolle im Widerstand gegen die Exzesse der *Politischen Korrektheit* einzunehmen. Derartige Anstrengungen müssen erweitert und intensiviert werden.

Langfristig ist die erfolgreichste Methode zum Besiegen der Inquisitoren der Politischen Korrektheit, sich ihnen einfach direkt in den Weg zu stellen. Individueller Widerstand birgt zwar oft große Risiken – so können Studenten vernichtenden und demoralisierenden Schauprozessen ausgeliefert sein und Fakultätsmitglieder ihre Chancen auf Tenure verlieren, aber jeder Akt des Widerstands schlägt Wellen, und die machen anderen Menschen Mut, sich ebenfalls gegen diese ideologische Einschüchterung zu wehren. Mit der Unterstützung einer signifikanten Anzahl Eltern, Spendern und Ehemaligen können diese Davids den Goliath erschlagen, der über ihnen thront.

Das Feuer Wahrhaftigen Lernens

Die wahrscheinlich stärkste Kraft für eine wahre Bildungsreform ist diejenige, die die ideologischen Verwüstungen der Politischen Korrektheit bekämpft, indem sie versucht, den Kampf der Ideen zu gewinnen. Die besten Studenten und Schüler haben eine hinterfragende Intelligenz, die eben nicht mit politischen Schlagworten befriedigt werden kann. Sobald solche Schüler nun Zugriff auf seriösen Unterricht haben, reagieren sie entsprechend enthusiastisch. Selbst heute findet unter der Leitung solcher Schüler und Studenten an verschiedenen Institutionen überall im Land eine Anpassung an die westliche Kultur statt. Mehr noch, einige Hochschulen und Universitäten schwimmen weiterhin gegen den Strom der Ideologie unserer Zeit.

Das *Institut für zwischenhochschulische Studien* wählt zusammen mit der *Templeton-Stiftung* die besten Professoren, Fakultäten, Hochschulen und Lehrbücher des amerikanischen Hochschulwesens aus. Dieses Programm, die *Templeton-Auszeichnung für das Bildungswesen in einer freien Gesellschaft*,³¹ ehrt Spitzenleistungen im Bildungswesen und dient vielen Eltern und Studenten als Leitfaden, wenn sie sich mit der gewaltigen Aufgabe der Wahl einer Universität oder Hochschule beschäftigen. Indem sie die Besten im höheren

³⁰ AdÜ.: im Englischen *National Association of Scholars*

³¹ AdÜ.: im Englischen *Templeton Honor Rolls for Education in a Free Society*

Bildungswesen aussortiert, ermutigt die *Templeton-Auszeichnung* ebenfalls Sponsoren, diejenigen Universitäten, die die Traditionen der freien Gesellschaft bewahren, zu belohnen.

Angehende Hochschulstudenten, deren Eltern und natürlich Sponsoren können ebenfalls von diesem umfassenden Wegweiser über die einhundert besten Institutionen des amerikanischen Hochschulwesens profitieren, der vom *ISI* veröffentlicht wird. Der Wegweiser enthält längere Hintergrundartikel zu allen 100 Institutionen, einschließlich der 80 Eliteschulen, die auf Basis vergleichbarer Kriterien ausgewählt wurden und 20 Schulen, die das *ISI* speziell wegen ihres Beitrags im Bereich der Geisteswissenschaften ausgewählt hat. Der *ISI*-Hochschulwegweiser macht Studenten auf die ideologischen Gefahren an den Universitäten aufmerksam und zeigt ihnen den Weg zu den besten Professoren und Fakultäten. So schreibt der Bestsellerautor William J. Bennet über dieses Projekt: „Nur allzuoft behandeln Amerikaner Hochschulen und Universitäten mit einem Respekt und Abstand, der diese vor ernsten Fragen und dem Verlangen echter Resultate bewahrt. Wenn es jemals eine wahrhaftige, langfristige Bildungsreform geben wird, dann müssen zu Eltern und Studenten scharfsinnigere und besser informierte Bildungskonsumenten werden. Der *ISI*-Hochschulwegweiser ist ein mächtiges Werkzeug für diesen Ansatz.“

Eine der bekanntesten Aussagen von Edmund Burke ist: „Das Einzige, was für den Triumph des Bösen notwendig ist, ist die Untätigkeit guter Menschen.“ Über Generationen haben Amerikaner das höhere Bildungswesen mit Ehrfurcht behandelt – ein Beweis ihres Glaubens an die befreiende Wirkung der Geisteswissenschaften. Aber im Angesicht der *Politischen Korrektheit* wird es für die amerikanische Öffentlichkeit notwendig, ihren Respekt mit einer kritischen Sensibilität zu vervollständigen und einen direkteren Versuch zu unternehmen, die Akademiker in die Verantwortung zu nehmen. Es ist Zeit, daß gute Männer und Frauen verlangen, daß sich das amerikanische Hochschulwesen sich auf seine besten Traditionen rückbesinnt und die Tyrannei der *Politischen Korrektheit* abwirft.

Kapitel 4 – Politische Korrektheit: Dekonstruktivismus und Literatur

von Jamie McDonald

Die Literatur ist, wenn nicht sogar der bedeutendste kulturelle Indikator, so doch ein signifikanter Maßstab für das Zivilisationsniveau einer Gesellschaft. Unsere Natur und unser Umfeld formen zusammen jede individuelle Persönlichkeit, und diese nutzt wiederum Worte, um sich auszudrücken. Die Literatur, als Abbild der von der Gesellschaft genutzten Sprache, ist entsprechend der Startpunkt der Umgangssprache, ein Fenster zur Kultur.

Eben deshalb ist die heutige Literatur wert, betrachtet zu werden: für die Einblicke, die sie in unser gegenwärtiges kulturelles Milieu erlaubt. Die zeitgenössische amerikanische Literatur ist mit „-ismen“ überflutet: Marxismus, Freudianismus, Feminismus und so weiter. Viele dieser „Ismen“ sind akademische Verwandte dessen, was heutzutage als „Politische Korrektheit“ bezeichnet wird. Literarische Theoretiker nehmen ihre spezifische Interpretation der Kritik³² und wenden Sie auf Literatur an, um in einer „neu entdeckten“ Bedeutung vorhandener Bücher und Schriften Selbstbestätigung zu finden. Für einen feministischen Kritiker zum Beispiel hat Andrew Marvels „Upon Appleton House“³³ nicht die Schönheit der Landschaft als Thema, sondern handelt statt dessen vom Negativen der patriarchalischen Erbfolge. Diese „Kulturkritiker“, so bezeichnet, weil sie Literatur aus der Sichtweise einer bestimmten Kultur heraus kritisieren, kamen in den 1960ern auf, aber ihre Art der Kritik begann erst mit dem *Dekonstruktivismus*³⁴ in den 1970ern Fahrt aufzunehmen.

Die Arbeiten des Vaters des *Dekonstruktivismus*, Jacques Derrida, wurden ab Mitte der 1970er Jahre aus dem Französischen vom amerikanischen Professor Gayatri Spivak übersetzt,³⁵ einer Zeit, in der die amerikanische Literaturlandschaft reif für den Einfluß

³² AdÜ.: hier ist die Kritische Theorie gemeint

³³ AdÜ.: ein *Country house poem*, ein Genre der englischen Literatur. Mit den Gedichten wurden Freunden oder vermögenden Wohltätern Komplimente gemacht, indem deren Landhäuser beschrieben wurden.

³⁴ AdÜ.: Der Dekonstruktivismus ist in der Tat eine der wirksamsten Waffen der kulturellen Marxisten, da er die „Belegung“ von Texten und Worten mit Doppeldeutigkeiten vornimmt, um auch sehr alten Texten losgelöst von den Hintergründen ihrer Entstehung eine dem jeweils gewünschten kulturellen Duktus entsprechende Deutung aufzudrücken. Durch das völlige Außerachtlassen der kulturellen Umstände und auch der Wortbedeutungen während des Entstehens der Werke, und die Anwendung heutiger Wortbedeutungen, insbesondere der durch die *Politische Korrektheit* veränderten Bedeutungen, ziehen die Kulturellen Kritiker Textinterpretationen an den Haaren herbei, so daß auch sehr alte Werke augenscheinlich die Thesen der kulturellen Marxisten bestätigen.

³⁵ AdÜ.: ins Englische. Nach Deutschland kam dieser Kelch schon eher, 1972 erschien das erste Werk im Suhrkamp-Verlag

desselben war. Die ökonomischen Marxisten hatten sich an den amerikanischen Universitäten festgesetzt und es ging ihnen gut, und die *Kulturkritiker* wurden immer noch von der [ideologischen] Radikalisierung dieser Zeit getragen. Feministen, „Querdenker“ und die Anhänger der „Schwarzen Literatur“³⁶ hatten schon ein Jahrzehnt vorher den Fuß in die Tür bekommen, aber sie hatten in ihren mageren Arsenalen nur vage Hinweise auf Unterdrückung eben der vertretenen Minderheiten. Ihnen fehlte philosophischer Rückhalt, die Courage, die entsteht, wenn man seinen eigenen Logos, seine eigene fundierte Weltanschauung hat. Der aus Frankreich ankommende Dekonstruktivismus stellte nun diese Philosophie bereit.

Zu dieser Zeit tat die Generation der damaligen Akademiker das, was alle Akademiker tun, sie sagten der vorangegangenen Generation, daß diese alles falsch gemacht hätte. In diesem Fall fand die Rebellion gegen die „*Neuen Kritiker*“³⁷, die auch heute noch, Jahrzehnte nach ihrer Blütezeit so genannt werden, statt. Die *Neuen Kritiker* hatten sich darauf spezialisiert, die Bedeutung von Texten ohne Bezug auf Hintergrundinformationen, wie z.B. die Intention des Autors, zu ermitteln; „Der Text ist Alles“ war die Leitlinie dieses Prozesses.

Die neue Generation der Literaturkritiker stellte dieses Prinzip nun auf den Kopf. Anstelle von „Der Text ist Alles“ trat „Alles ist Text“ und dies führte dazu, daß alles und jedes nun unter Bezugnahme auf die literarischen Werke analysiert wurde. Wenn ein Dichter ein Gedicht schrieb, in dem ein weiblicher Charakter vorkam, dann schauten die Kritiker auf die Beziehung des Dichters zu seiner Mutter, seiner Frau, seiner Schwester und so weiter und versuchten darauf beziehend eine Interpretation des Werkes vorzunehmen. Die Hinzuziehung biographischer Daten konnte einen positiven Effekt für ein neues Verständnis des Werkes haben und hatte diesen auch oft; aber die neuen Interpretationen waren kein Versuch, die wahre Bedeutung der Werke zu ergründen (wie dies die *Neuen Kritiker* versuchten) oder gar die vom Autor beabsichtigte Bedeutung (wie die traditionellen Kritiker das taten). Statt dessen wurden diese Kritiker der neuen Generation die Hauptanwender von dem, was in literarischen Kreisen als „Kultureller Kritizismus“ bekannt ist. Sie betrachteten Literatur verzerrt vom „Frauenstandpunkt“ oder vom „Standpunkt der Homosexuellen“ oder vom Standpunkt radikaler Minderheiten aus. Ihre Versuche dienten nicht der Ergründung

³⁶ AdÜ.: z.B. Onkel Toms Hütte

³⁷ AdÜ.: Der *Neue Kritizismus*, New Criticism im Englischen, ist eine literaturtheoretische Strömung aus dem Amerika der 1920er Jahre.

der Bedeutung der Werke – sie waren dazu viel zu sehr von den Relativisten beeinflusst – sondern dazu, Belege für Sexismus, Rassismus und Homophobie in den Werken männlicher, europäischer oder heterosexueller Autoren zu finden.

Der Dekonstruktivismus Derridas wurde zum Werkzeug dieser Kulturkritiker. Kurz gesagt ist der Dekonstruktivismus ein Denkansatz, der unterstellt, daß Wörter keine Bedeutung hätten. Statt dessen hätten Wörter „Abdrücke“ von Bedeutungen. Die Bedeutung von Worten verschwinde kontinuierlich und alles was uns bleibt, sei die Erinnerung an die ursprüngliche Bedeutung, die ~~Spur~~ der ursprünglichen Bedeutung. (Ähnlich zu Heideggers Daseinsbegriffs nutzte Derrida oft das durchgestrichene Wort „~~Spur~~“ als Versuch auf den Hinweis einer zugleich bestehenden und verschwindenden Bedeutung.)

Eine Metapher kann hilfreich sein, die dem Dekonstruktivismus zugrundeliegende Philosophie zu verstehen. Wenn man das Wort „Füllfederhalter“ sagt, dann denkt jeder an ein Objekt in der Schreibtischschublade. Aber wenn man den Federhalter auf jemanden wirft, dann beginnt das Wort Federhalter, seine ursprüngliche gute Bedeutung eines tintenbefüllten Schreibgeräts zu verlieren; um dekonstruktivistische Termini zu verwenden, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „Füllfederhalter“ verblaßt und es bleibt nur eine ~~Spur~~ von ihr zurück. Statt dessen wird das Wort „Füllfederhalter“ nun assoziiert mit einer Waffe, einem Projektil, einem Mittel, um möglicherweise Zorn auszudrücken. Wenn der Federhalter dann jemanden trifft, dann bedeutet „Füllfederhalter“ für diese Person etwas schmerzhaftes, eine persönliche Verletzung, den Antrieb zurückzuschlagen und so weiter. Der Dekonstruktivismus behauptet nun, daß es daher niemals nur eine immerwährende Bedeutung für das Wort „Füllfederhalter“ geben kann. Basierend auf diesem linguistischen Argument zieht der Dekonstruktivismus nun den Schluß, daß, weil jede Bedeutung von Worten so schnell diffus wird, wir niemals wirklich kommunizieren können. Worte haben nicht länger eine Bedeutung.³⁸

Das postmoderne Schlagwort „Differänz“³⁹ kam gemeinsam mit Termini wie „*sous rature*“⁴⁰ und „~~Spur~~“ über Derridas Schriften in das amerikanische Schulwesen. Durch Kombination

³⁸ Ich bin Dr. Orrin Wang von der Universität Maryland für dieses Beispiel zu Dank verpflichtet.

³⁹ AdÜ.: im Englischen *difference*

⁴⁰ AdÜ.: im Englischen *erasure*; der Begriff wurde von Martin Heidegger geprägt und bezeichnet das Durchstreichen eines Wortes, welches aber trotzdem im Text bleibt um zu verdeutlichen, daß das Wort nicht adäquat die Bedeutung widerspiegeln, jedoch notwendig sei

der Konzepte (und auch der französischen Worte) von „Verschiebung“⁴¹ und „Unterschied“⁴² erzeugte Derrida diese Bezeichnung für die endlose Verschiebung der Bedeutung, die bei Worten stattfinden soll. Derrida behauptet, daß die *Differanz* der Grund sei, daß Worte keine Bedeutung haben könnten, weil eben der Geist kontinuierlich die Dinge auf unterschiedliche Arten versteht, so daß die ursprüngliche Bedeutung eines Wortes seine Wichtigkeit als „richtige“ Bedeutung verlieren würde – und nur noch eine *Spur* sei.

Letztendlich war dies natürlich unzulänglich für die heutigen Kulturkritiker – sie brauchen Worte, um Bedeutungen zu verdeutlichen, so daß sie auf Kunstwerke zeigen und beklagen können, wie diese die Unterdrückung kultureller Minderheiten darstellen oder veranschaulichen. Aber neben seiner grundsätzlichen Philosophie brachte der *Dekonstruktivismus* etwas viel wichtigeres mit sich. Seine Techniken halfen, zu „zeigen“, wie sich jede Sprache selbst „dekonstruiert“.

Die Dekonstruktionisten spezialisierten sich darauf, literarische Werke zu „zerlegen“, und das obwohl sie unverwandt darauf beharren, daß sich die Werke selbst zerlegen und der Kritiker nur veranschaulicht, wie das passiert. Diese „Dekonstruktionstechniken“ beziehen gewöhnlich die oberflächliche Bedeutung literarischer Werke, die „traditionelle“ Bedeutung, ein und versuchen zu zeigen, wie das Werk selbst seiner traditionellen Bedeutung widerspricht. Sie nehmen zum Beispiel ein Liebesgedicht und sezieren die Sprache solange, bis etwas gefunden wird, daß als „nicht liebevoll“ interpretiert werden kann. Elizabeth Barret Brownings Sonnet „Wie ich dich liebe? Laß mich zählen wie“ endet mit den Worten „will ich dich besser lieben nach dem Tod.“⁴³ Die scharfsinnigen Dekonstruktionisten kombinieren dies dann mit Brownings vorhergehenden Worten „wenn sie sich außerhalb des Blicks des Seins Endes und der letzten Gnade wähnt,“⁴⁴ um zu schließen, daß Frau Browning genaugenommen nach dem Tod ihres Gatten verlangt. „Warum schaut sie auf *des Seins Ende*?“ fragt der Dekonstruktionist. „Ganz klar will sie nicht vor oder im Sein⁴⁵ verweilen, statt dessen sucht sie einen Weg um es herum.“ Der Dekonstruktionist führt diese

⁴¹ AdÜ.: im Englischen *deferement*

⁴² AdÜ.: im Englischen *difference*

⁴³ AdÜ.: Übersetzung von Rilke 1908

⁴⁴ AdÜ.: eigene Übersetzung, die von Rilke ist hier untauglich, den Zusammenhang zu erklären. Original im Englischen: “when feeling out of sight / For the ends of Being and ideal Grace”; im englischen Original dieses Werkes hier wird eine abweichende Fassung genannt, ich habe jedoch die im Internet verfügbare verwendet und den Sinn entsprechend angepaßt.

⁴⁵ AdÜ.: i.S.v. Leben

augenscheinliche Ungleichheit auf ein Problem mit der Sprache zurück, auf die *Differenz*, und schließt gleich darauf, daß das Gedicht – wie jede andere ausgedrückte Sprache auch – keine Bedeutung hat, zumindest nicht die, die man gemeinhin annehmen würde.

Nachdem die Kulturkritiker die Macht dieses Denkansatzes erkannt hatten, nahmen sie ihn bereitwillig auf, weil sie darin eine Methode erkannten, die traditionellen Interpretationen literarischer Werke anzugreifen. Sie nutzten den Dekonstruktivismus, um den traditionellen Inhalt, die traditionelle Bedeutung zu entfernen und durch eine neue zu ersetzen, eben diese neue Bedeutung hineinzuzinterpretieren. Und diese neue Bedeutung ist eben jene *Politische Korrektheit*, die unsere Gesellschaft heute überschwemmt. Nachdem zum Beispiel die traditionelle Bedeutung von „Wie ich Dich liebe?“ mit dem vorher beschriebenen Prozeß ins Wanken gebracht wurde, könnte dann ein feministischer Kritiker eben aufgrund des Fehlens einer stabilen traditionellen Interpretation auf die Idee kommen, zu behaupten, daß dieses Gedicht „in Wirklichkeit“ darüber handelt, wie Frauen im England des neunzehnten Jahrhunderts dazu konditioniert worden wären, sich selbst gegenüber den Männern als zweitrangig anzusehen.

Trotz daß das postmoderne Mantra „alles ist Text“ lautet, zögerten die Kulturkritiker nicht, ihre Methoden Musik, Filme, Fernsehen und alles andere, was ihnen unterkam, anzuwenden. Sie befanden, daß sie die Bedeutung, den Hintergrund jeglicher kultureller Phänomene entfernen, und mit den Werten jedweder Gruppe vertauschen könnten, die ihnen hilfreich erschien. So könnten zum Beispiel homosexuelle Analysten die Wahrheit der Bibel aus ihr entfernen und sie statt dessen so interpretieren, daß sie voller homophobischen Hasses sei – Gottes Wahrheit würde zertrampelt und eine „humane“ politische Agenda könnte etabliert werden.

Dieses Beispiel ist nun nicht einmal besonders empörend, weil es Derridas erklärtes Ziel im Dekonstruktivismus war, die Idee von dem, was er „transzendente Bedeutung“ nannte, zu entfernen. Standardmodelle der Sprachwissenschaft arbeiten unter Beachtung des paarweisen Auftretens von Referenz und Bedeutung. Die Referenz ist das Wort und die Bedeutung ist das, was das Wort meint. Sobald die *Differenz* die Bühne betritt, wird die Bedeutung kontinuierlich solange verschoben, bis sie nicht weiter verschoben werden kann – das bedeutet, solange, bis sie das Reich der Metaphysik erreicht. Die endgültige Bedeutung, die jedes Wort erreicht, ist *Gott*, weil *Gott* der letztendliche Inhalt westlichen

Denkens ist.⁴⁶ Diese „transzendente Bedeutung“, von der Derrida sowohl sich selbst, als auch die westliche Welt befreien will, ist in der Tat Gott. Derrida bezeichnete den Gottglauben als Produkt unzureichenden westlichen Verstandes, und im Gefolge Nitzsches behauptet er, daß Gott eher ein Konstrukt der Sprache sei, als anders herum.

Natürlich wurde Derrida schnell zum Liebling des Establishments des amerikanischen Bildungswesens. Er hielt an den Universitäten der Ostküste Vorlesungen und begann diese Region Amerikas zu lieben. Bald schon erwiderte Amerika diese Zuneigung, indem man ihm eine Stelle im Fachbereich Englisch an der Yale Universität gewährte. Yale zog dann immer mehr Dekonstruktionisten und Postmodernisten an; J. Hillis Miller, Geoffrey Hartman und andere. Ein weiterer Europäer, Paul DeMan, kam ebenfalls nach Amerika und begann Dekonstruktivismus zu unterrichten. In DeMans Geschichte liegt ein weiterer Grund, weshalb Dekonstruktionisten so gierig versuchten, Sprache von ihrer Bedeutung zu befreien. DeMan hatte vor dem zweiten Weltkrieg für eine explizit nazifreundliche Zeitung gearbeitet. Die Gegner DeMans stellen immer wieder fest, daß das Entfernen der Bedeutung von der Sprache ein exzellenter Weg ist, die nazifreundlichen Inhalte seiner Schriften wegzudiskutieren.

Mit dem Dekonstruktivismus haben die Kulturkritiker sich ein Werkzeug angeeignet, mit dem sie Literatur, Philosophie und Kultur in Unsinn umdeuten können. So meidet z.B. Derrida in seinen Schriften alle Formen des Verbs „sein“, um seiner eigenen Philosophie treu zu bleiben. Im dekonstruktivistischen Sinn impliziert das Verb „sein“ eine Bedeutung, und kann folglich nicht existieren.⁴⁷ Derrida ist deshalb dazu übergegangen, alle Formen des Verbs „sein“ durchzustreichen, was der Verständlichkeit seiner Werke nicht gerade zuträglich ist. Am Anfang seines Angriffs auf das Referenz-Bedeutung-Paar schreibt Derrida:

⁴⁶ Ein einfacher Weg, dieses Konzept zu verstehen, ist der folgende: Wenn man eine Frage stellt und auf die Antwort wiederum fragt „Warum?“, auf die Antwort darauf wiederum usw., dann wird man schlußendlich bei der Antwort „Gott“ ankommen. Die Antwort auf „Warum Gott?“ ist wiederum „Gott“. AdÜ.: dies ist ein zentrales Element christlicher Betrachtungsweise, eben das schlußendliche Zurückführen der Umstände auf Gott. Dieses Prinzip wohnt einer jeden Schöpfungsdogmatik inne. Für Atheisten steht an Stelle Gottes das Nichtwissen. Hier wäre noch anzumerken, daß sowohl Juden- als auch Christentum nach Nähe zu Gott streben und daher in der Neuzeit auch maßgeblich begannen, die transzendente Bedeutung aufklären zu wollen – die Grundlage einer jeden wissenschaftlichen Forschung. Diese Abgrenzung, d.h. der Gottbegriff einer Gesellschaft und die Dogmatik der Gesellschaft, ob man Gott ergründen dürfe oder nicht, zieht sich wie ein roter Faden durch die Menschheitsgeschichte: jene Gesellschaften, die ihren oder ihre Götter verstehen, ergründen wollten und durften, waren in der Regel weiter entwickelt, als jene, die ihren Gott oder ihre Götter für unnahbar hielten oder denen es verboten war, diese zu ergründen. Die Frage nach dem Antrieb zur Ergründung des transzendenten Hintergrundes des Seins ist die Frage nach der Triebfeder zur Forschung.

⁴⁷ AdÜ.: da eben die Sprache keine Bedeutung hätte

„die Referenz ~~ist~~ das schlecht-benannte Ding, das einzige, daß der der Philosophie innewohnenden Frage entkommt: ‚Was ist...?‘“⁴⁸ Und während Derrida versucht, seine Ideen zu traditionellen Sprachmodellen darzustellen, wird er von seiner eigenen Philosophie dazu gezwungen, alle Wörter, die es ihm erst möglich machen zu kommunizieren, durchzustreichen.

Wenn Derrida der Logik seiner eigenen Theorien gefolgt wäre, dann hätte er herausgefunden, daß er unmöglich seine Ideen mittels geschriebener oder gesprochener Sprache verbreiten konnte. Wenn die dekonstruktivistischen Theorien auch nur halbwegs zutreffen würden, dann wäre verbale Kommunikation – und im erweiterten Kontext jede Form der Kommunikation – unmöglich. Wie der Neo-Kritiker Dr. M.H.Abrams der Cornell Universität sagte: „Ich hoffe, daß sich Derrida daran erinnert, daß Worte Dinge bezeichnen, wenn ihn das nächste Mal jemand vor einem auf ihn zufahrenden Bus warnt.“⁴⁹

Die Einbeziehung des Dekonstruktivismus schädigt nicht nur die logische Philosophie, sondern macht auch die Schaffung von Literatur geradewegs unmöglich. Wenn Worte keine Bedeutung haben, dann sind sie nicht mehr, als Geräusche. Sicherlich, Lewis Carrol erschuf ein wohlbekanntes Gedicht aus unsinnigen, aber angenehm klingenden Worten, aber wie viele Gedichte wie „Jabberwocky“ können wohl geschaffen werden, bevor die Gesellschaft sie satt hat? (Einige behaupten, daß wir sie bereits satt haben.)

In dem Maße, in dem sich die Literaturfakultäten an den Universitäten „entwickeln“, vertieft sich die Spaltung zwischen denen, die Literatur schaffen und denen, die sie analysieren und lehren. Während Samuel Taylor Coleridge, T.S. Eliot und der gesamte Kader großer Autoren gutgebildete Leute waren, scheint es so, daß die derzeitige literarische Ausbildung an amerikanischen Universitäten die Fähigkeit guten Schreibens eher behindert. In dem Maße, in dem die Literaturprofessoren die Philosophie des Dekonstruktivismus annahmen, verloren sie die Fähigkeit eben dieses guten Schreibens, weil die Bedeutung von Worten dafür notwendig ist. In der Konsequenz entfernten sich die Englisch-Fachbereiche der Studiengänge zum M.F.A (Master of Fine Arts⁵⁰) und der Studiengänge zum Doktor der Philosophie voneinander, und zwar in so einem Maße, daß es nun verschiedene Fakultäten

⁴⁸ AdÜ.: im Englischen: “the sign is that ill-named thing, the only one, that escapes the instituting question of philosophy: ‘What is...?’”

⁴⁹ AdÜ.: Derrida starb 2004

⁵⁰ AdÜ.: Abschluß in den Kunstwissenschaften

sind. Amerikas größte Hoffnung auf gute Literatur liegt nicht in den Universitäten, sondern in den Amateur-Autoren, die nach ihrem 8-Stunden-Tag oder während die Kinder in der Schule sind schreiben. Die „Intelligenz“ hat seine Literatur im Zuge des Ausbaus seiner politischen Ambitionen vergessen und verloren.

Im Moment gibt es schon eine Gegenbewegung zum Dekonstruktivismus. Genauso, wie die im Moment gedeihende Generation Kritiker den „Neuen Kritizismus“ als überholt ansah, beginnen heute Studenten, den Dekonstruktivismus als veraltet anzusehen. Derrida lehrte zwar noch bis zu seinem kürzlichen Tod (er sprach z.B. bis 1995 noch in Washington D.C.), aber, genauso wie ihre Vorfahren beginnen die heutigen Studenten zu rebellieren und ihren Vorgängern zu sagen, daß diese alles falsch gemacht hätten. Ein primärer Aspekt dieser Gegenbewegung sind die Schwierigkeiten, dekonstruktivistische Ideen zu kommunizieren (bedenken Sie hierbei, daß das hier dargelegte lediglich ein grober Überblick ist, und nicht die aktuellen Methoden, ein literarisches Werk zu dekonstruieren). Als Ergebnis dieser Schwierigkeiten ist die heutige MTV-Generation über einen positiven Nebeneffekt ihrer 15-Sekunden-Aufmerksamkeits-Zeitspanne gestolpert: den jungen Studenten fehlt die Geduld, durch Derridas nahezu unverständliche Syntax zu waten und seine Terminologie zu entschlüsseln.

Unglücklicherweise hat dies die Kulturkritiker nicht davon abgehalten, diese neue Generation mit feministischer Interpretation, marxistischer Philosophie und sogenannter „Queer-Theorie“⁵¹ zu indoktrinieren. Die Anforderung, die Werke Shakespeares, Miltons, Chaucers und anderer toter weißer Männer zu lesen, schwindet zusehends und wird mit den Möglichkeiten ersetzt, Untersuchungen über „Die Rollen der Frauen in der Renaissance“ (um über den Sexismus in der Geschichte zu jammern) oder „Die Bibel als Literatur“ (ein Kurs mit dem Ansatz, die Bibel als klug zusammengestellte Fiktion darzustellen, anstatt als Gottes Wahrheit) durchzuführen.

Der Dekonstruktivismus hatte Erfolg damit, die traditionellen Bedeutungen von Schriften ins Wanken zu bringen. Was als nächstes kommt, bleibt abzuwarten, aber der Einfluß des

⁵¹ AdÜ.: Die Queer-Theorie untersucht die Zusammenhänge zwischen biologischem Geschlecht (Sex), sozialen Geschlechterrollen (Gender) und sexuellem Begehren (desire) kritisch und geht davon aus, daß Geschlechterrollen nicht naturgegeben seien, sondern gemacht würden. Im Wesentlichen beschäftigt sich die Queer-Theorie den Hintergründen, die auch Simone de Beauvoir mit ihrer Aussage, Frauen würden nicht geboren, sondern gemacht, anschnitt.

Dekonstruktivismus scheint abzunehmen. Derzeit werden wieder Werke von Shakespeare in Filmen wiederbelebt; „Viel Lärm um Nichts“, „Hamlet“ oder „Romeo und Julia“ – allesamt in letzter Zeit verfilmt, waren lange Zeit von der amerikanischen Filmindustrie zugunsten geringerer Werke vernachlässigt worden. Jane Austens Novellen, einst von den Akademikern als unentdeckte Meisterwerke eines vor allem weiblichen Autors angepriesen, werden nun in unseren Universitäten als zu konservativ verspottet, weil sie Liebe und Heirat als Themen haben. Die Populärkultur hingegen hat, in einem Moment des guten Geschmacks, den Wert dieser Werke erkannt und sie als Filmproduktionen neu belebt.

Das richtige Totengeläut für den Dekonstruktivismus wird jedoch erst erklingen, wenn die nächste Generation Literaturkritiker seine wahre Natur erkennt, daß eben der klassische Weg Lesen, Nachdenken, Analysieren antithetisch zu den philosophischen Zielen des Dekonstruktivismus ist. Der zuverlässige Erretter der Akademiker wird der normale Bürger mit seinen normalen Ansichten sein. Die normalen Ansichten sind nun einmal, daß Worte Dinge meinen, und weil die Dekonstruktivisten genau das Gegenteil postulieren, werden sie letztlich an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Traurigerweise werden die Effekte des Dekonstruktivismus noch fortleben – er hat dem kulturellen Kritizismus den Anschein der Gültigkeit gegeben und einen Marktplatz für seine Ideen geschaffen.

Die Dekonstruktionisten sind im Moment dabei, ihre Enklave an der Yale-Universität aufzugeben – im selben Maße, in dem ihre Denklehre von den Anhängern modernerer, einfacherer und schlanker Ideologien in den Hintergrund gedrängt wird. Dies sind die Feministen, die Marxisten und die Anhänger der Queer-Theorie – von denen niemand seine tenurierten Stellungen in Frieden verläßt. Statt dessen haben diese Leute begonnen, neue Absolventen auszubilden, die einmal diese Plätze besetzen sollen. Die Bewerbungen für Studienplätze und Ausbildungsplätze für Lehrbefähigungen⁵² sind derzeit auf historischem Höchststand, während das Establishment an den Universitäten, die „Radikalen“, die nächste Generation ermuntert, bei dem dauerhaften Bewahren ihrer Ideologie im amerikanischen Hochschulwesen behilflich zu sein.

⁵² AdÜ.: In den USA muß man sich bei Universitäten bewerben und erhält dann Zu- oder Absagen.

Kapitel 5 – Radikaler Feminismus und die Politische Korrektheit

von Dr. Gerald L. Atkinson

Die vielleicht prominenteste Manifestation der *Politischen Korrektheit* in Amerika ist heutzutage die feministische Ideologie. Basiert der Feminismus, wie auch der Rest der *Politischen Korrektheit* auf dem *Kulturellen Marxismus*, der in den 1930er Jahren aus Deutschland importiert wurde? Obwohl der Feminismus sich in Amerika schon mehr als 60 Jahre ausbreitet, ist sein Gedeihen in den vergangenen Jahrzehnten verflochten mit der sich entfaltenden sozialen Revolution, die von den kulturellen Marxisten vorwärts getragen wird.

Warum steigt der Stern des radikalen Feminismus? Z.B. im Fernsehen, wo nahezu jeder Bürgermeister eine „Powerfrau“ um sich hat und die Handlungen und Charaktere die Unterlegenheit der Männer und die Überlegenheit der Frauen betonen. Oder im Militär, wo die steigende Anzahl Stellen, auch in Kampfverbänden, durch unterschiedliche und verringerte Anforderungen erreicht werden oder mit der Verringerung der Anwerbezahlen junger Männer, während „Kämpfer“ die Streitkräfte in Scharen verlassen. Es geschieht ebenso in staatlich vorgegebenen Richtlinien zur Bevorzugung weiblicher Arbeitnehmer und Praktiken, die Frauen bevorzugen und Anzeigen wegen „sexueller Belästigung“ nutzen, um Männer auf Linie zu bringen und zu halten. Und es geschieht an den Hochschulen, an denen frauenspezifische Geschlechterstudien wuchern und „positive Diskriminierung“⁵³ bei der Vergabe von Studienplätzen und Arbeitsplätzen stattfindet. Es geschieht bei anderen Arbeitgebern, öffentlichen und privatwirtschaftlichen, wo zusätzlich zur „positiven Diskriminierung“ für „Sensibilitäts-Trainings“ noch nie dagewesene Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet wird. Es geschieht in öffentlichen Schulen, an denen „Selbsterkenntnis“ und „Selbstachtung“ zunehmend gefördert wird, während das akademische Lernen abnimmt. Und was besonders traurig ist, wir sehen, daß das „Recht auf Schwangerschaftsabbruch“ viele gute Amerikaner, einschließlich vieler in der öffentlichen Verwaltung und in öffentlichen Kulturbetrieben, dazu verführt, daß es das „Richtige“ sei, die Hilflosesten, unsere ungeborenen Kinder, zu töten.

Obwohl Thema dieses Essays ist, daß die heutige Ideologie der *Politischen Korrektheit*, abgeleitet vom *kulturellen Marxismus*, die radikale feministische Bewegung einschließt, hat der Feminismus als solcher frühere Wurzeln. Der Feminismus wurde um 1830 in Amerika erdacht und geboren, in der Generation, die die erste Stufe der industriellen Revolution erfuhr.

⁵³ Gezielte Bevorzugung von Frauen, z.B. durch eine Frauenquote

Frauen, die über Jahrhunderte an den Herausforderungen des Überlebens in einer Agrargesellschaft beteiligt waren, wurden damals zunehmend Teil der oberen Mittelklasse mit mehr Zeit und Energie zum Schreiben von Zeitungsartikeln und Novellen für ihre „Schwestern“. Die erste Stufe der Feminisierung der amerikanischen Kultur hatte begonnen.⁵⁴

Diese Feministen, Radikale zu dieser Zeit, wurden zu den maßgeblichen idealistischen Transzendentalisten, zu denen Ralph Waldo Emerson, Henry David Thoreau und viele radikale unitaristische⁵⁵ Geistliche zu dieser Zeit gehörten. Die idealistischen Transzendentalisten waren ebenfalls Abolitionisten, und fühlten sich der Abschaffung sowohl der Sklaverei, als auch der ganzen Südstaatenkultur verpflichtet. Angespornt von der Rhetorik von Harriet Beecher Stowe (der Autorin von *Onkel Toms Hütte*), Julia Ward Howe (der Autorin des Textes der *Schlachthymne der Republik*⁵⁶) und Margaret Fuller (die erste radikal-feministische Zeitungskolumnistin) trieben die Männer und Frauen dieser Generation idealistischer Transzendentalisten unsere Nation in den Bürgerkrieg.

Wer waren diese Leute und warum sollten wir uns heute an sie erinnern? Sie waren die Vorläufer der heutigen Generation von Idealisten. Obwohl wir keine direkte Verbindung zwischen den Transzendentalisten und den heutigen Idealisten feststellen können, sind diese sich doch sehr ähnlich. Wir können eine Ahnung davon erhalten, wo uns die idealistische Elite heute hinführt, wenn wir die Geschichte der Transzendentalisten und ihren Antrieb, ihre Motivation näher betrachten.

Die Transzendentalisten unterstützten die Abschaffung der Sklaverei, Frauenrechte, Enthaltensamkeit⁵⁷, Pazifismus (jedoch nicht in ihrer Sklavereigegegnerschaft) und andere Dinge, die wir heute in der *New Age*-Bewegung wiederfinden. Sie wandten sich weiterhin dem Spiritualismus (das Sprechen mit Toten) zu, dem östlichen Mystizismus⁵⁸ und der Phrenologie (der Versuch, aus der Form des Schädels die Persönlichkeit abzuleiten). Diese Leute würden sich im heutigen *New Age*-Milieu wie zu Hause fühlen. Luther George Williams stellt bezogen auf die Frauen- und Menschenrechtsgruppen heraus, daß

[d]ie befreiten Sklaven [sich] das Wahlrecht nach dem dreizehnten, vierzehnten und fünfzehnten Verfassungszusatz (1870 ratifiziert) [sichern] konnten, es den Frauen

⁵⁴ vgl. hierzu „The Feminization of American Culture“ von Ann Douglas, erschienen bei Alfred A. Knopf 1977

⁵⁵ AdÜ.: Der Unitarismus ist eine christliche Strömung, die jedoch die Dreieinigkeitslehre ablehnt. Die bekanntesten Unitaristen in Deutschland sind die *Zeugen Jehovas*.

⁵⁶ AdÜ.: im Englischen *The Battle Hymn of the Republic*

⁵⁷ AdÜ.: gemeint ist hier drogenabstinentes Leben, als Drogen zählten ebenfalls Tabak und Alkohol

⁵⁸ AdÜ.: z.B. Buddhismus, Hinduismus, Yoga und Islam

jedoch schlechter erging. Diese erhielten das Wahlrecht erst 1920 mit dem neunzehnten Verfassungszusatz. Wie dem auch sei, die substantiellen politischen Siege, die diese Gruppen in der Zeit des Bürgerkriegs erreicht hatten, garantierten, daß sie weiterhin Verbündete bleiben würden. Heute dominieren ihre politischen Organisationen jeden Aspekt von Gesellschaft, Politik und Bildung in Amerika – einschließlich des Militärs.⁵⁹

In der Tat hat der Angriff der heutigen radikalen Feministen auf das *VMI*⁶⁰ und die „*Zitadelle*“⁶¹ eine politische Parallele zum Aktivismus der Transzendentalisten in der Zeit des Bürgerkriegs. Dieser heutige Angriff ist zum Teil die Fortführung des jahrhundertalten Versuchs, die Südstaatenkultur zu zerstören.

Im Unterschied zu den heutigen radikalen Feministen hatten die Sozialfeministen der 1890er Jahre und des 20. Jahrhunderts eine weniger totalitäre Natur. Sie standen für Frauenwahlrecht, aber setzten sich ebenfalls für die Stärkung der Bedeutung der Familie ein.

Heutzutage intensiviert sich die Feminisierung der amerikanischen Kultur, die in den 1960ern schnellere Fahrt aufnahm, zusehends. Radikale Feministen verlangen, daß Frauen die „Wahlmöglichkeit“ gewährt werden sollte, in die Infanterie, die Artillerie, die Special Forces⁶² und in Positionen der Gefechtsplanung in Heer und Marine Corps einzutreten. Diese Forderungen führen seit 1993 zur Feminisierung von Marine, Heer und Luftwaffe.

Die Feminisierung der amerikanischen Politik wurde in der Präsidentschaftswahl 1996 weiter ausgebaut, als die Parteien „feminisierte“ Versammlungen abhielten, mit sanften, emotionalen, Oprah-Winfrey-artigen Reden und sentimental Filmbeiträgen über die Präsidentschaftskandidaten. Beide Kandidaten wurden dargestellt als weichherzige, sanftmütige, emotionsgetriebene Menschen, die ausreichend zu ihren Gefühlen stehen, so daß alle Frauen in Amerika sich in ihrer Obhut „wohl fühlen“ könnten.⁶³ Da 60 Millionen Stimmen von Frauen auf dem Spiel standen, trieben beide Parteien Amerikas „feminine“ Seite voran.⁶⁴

⁵⁹ Luther George Williams, *A Place for Theodore: The Murder of Dr. Theodore Parkman*, 1977 erschienen bei Holly Two Leaves, Seite 161.

⁶⁰ AdÜ.: Virginia Military Institute

⁶¹ AdÜ.: The Citadel, The Military College of South Carolina

⁶² AdÜ.: United States Army Special Forces Command, das luftlandefähiges Sondereinsatzkommando des Heeres der Vereinigten Staaten

⁶³ Kristol, Irving. „The Feminization of the Democrats.“ *The Wall Street Journal*, 09.09.1996. Kristol berichtete, daß 50% der der Abgeordneten der Demokraten Frauen waren. Frauen wurden als sentimentaler, risikofeindlicher, weniger konkurrierend, liberaler und weniger verurteilend, als Männer beschrieben.

⁶⁴ Blair, Anita. Independent Women’s Forum. „*Mitchells in the Morning*“ NET-TV, 05.12.1996

Es gibt in den Medien keinen Zweifel, daß vom heutigen Mann erwartet wird, daß er zu einer streichelnden und fühlenden Unterrasse gehört und sich der radikal-feministischen Agenda beugt. Er ist ein Erzeugnis von Hollywood, den Serien und Filmen der Fernsehsender und der politischen Kritiker in den Talk-Shows.⁶⁵ Die Feminisierung wird so wahrnehmbar, daß Zeitungen und Zeitschriften sie als Thema aufnehmen. Zum Beispiel haben sich die *Washington Times* und der *National Review* verbündet, um uns zu erzählen, daß „hinter der kessen Darbietung von ‚Männersachen‘ in den heutigen Männerzeitschriften eine Glaubenskrisen steckt: Was bedeutet es, in den 90ern ein Mann zu sein?“ Es hat sich offenbart, daß die heutigen Männerzeitschriften (*Esquire*, *GQ*, *Men's Health*, *Men's Fitness*, *Men's Journal*, *Details*, *Maxim*, *Men's Perspective*) „alle auf einen neuen, feminisierten Mann abzielen...“⁶⁶ Beispiele gefällig? Die alte maskuline Haltung in Bezug auf persönliches Auftreten verschwindet. Sofern unsere Erinnerung nicht trügt, waren unsere Väter in Bezug auf ihr Äußeres hauptsächlich darauf beschränkt, rasiert zu sein und eine Krawatte umzubinden. Rich Lowry führt dazu aus:

[Es] fällt wirklich schwer, sich vorzustellen, daß [sie] an Artikeln wie „Ein flacher Bauch für den Strand“ (*Verge*), „Drei neue Herrendüfte für den Herbst“ (*GQ*) oder sogar „Der neue Anzug für den Herbst“ (*Esquire*) interessiert gewesen sein könnten. Irgendwann in der Entwicklung wurden Männer zunehmend weniger darum besorgt, stark und leise zu sein, und mehr darum, sich selbst hübsch zu machen.⁶⁷

Tatsächlich ist die Feminisierung der amerikanischen Kultur nahezu abgeschlossen. Und die letzte Bastion männlicher Dominanz, das US-Militär, steht im Kampf.

Wenn dieser „Feminisierungstrend“ lediglich von radikalen Feministen, die eine von ihnen wahrgenommene männerdominierte Hierarchie niederreißen wollen, vorangetrieben werden würde, dann bestünde noch eher die Hoffnung, daß die Zyklen der Geschichte Amerika wieder in Richtung eines stabilen Ausgleichs zwischen Männern und Frauen bringen würden. Aber der Antrieb sitzt tiefer und wird nicht durch einen Ausgleich zwischen Männern und Frauen befriedigt werden können. Die radikalen Feministen haben die viel breitere und tiefere Bewegung des kulturellen Marxismus umarmt und wurden von ihr umarmt. Die Strategie engagierter Marxisten ist, jeden Punkt in der Gesellschaft, bei dem eine scheinbare Unausgewogenheit eine mögliche Wählerschaft „unterdrückter“ Personen schafft, anzugreifen

⁶⁵ Cladwell, Christopher. „The Feminization of America.“ *Weekly Standard*, 23.12.1996.

⁶⁶ Culture, et Cetera. „Sissifaction.“ *The Washington Times*, 17.10.1997

⁶⁷ Lowry, Rich. „Ab Nauseum.“ *National Review*, 13.10.1997

und die „Unterdrückten“ zu unterstützen – in diesem Fall die Frauen, die die zahlenmäßig größte Wählerschaft stellen. Kulturelle Marxisten, Frauen wie auch Männer, nutzen dies nach Kräften aus und die an der *Frankfurter Schule* entwickelten Theorien liefern die Ideologie dazu.

Die *Frankfurter Schule* stellte die These auf, daß autoritäre Persönlichkeiten ein Ergebnis des familiären Patriarchats seien. Diese Idee geht ihrerseits direkt auf Engels „*Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats*“ zurück, ein Werk, das das Matriarchat zu fördern versucht. Überdies war es Karl Marx, der im kommunistischen Manifest über die „Gemeinschaft der Frauen“ schrieb. Er war es auch, der 1845 in „Die Deutsche Ideologie“ verächtlich von der Idee schrieb, die Familie sei die Basis der Gesellschaft.

Das Konzept der „Autoritären Persönlichkeit“ kann nicht nur als Modell für die Kriegsführung gegen Vorurteile als solche interpretiert werden, sondern es ist ein Handbuch für die psychologische Kriegsführung gegen den amerikanischen Mann, um ihn unwillig zu machen, traditionelle Meinungen und Werte zu verteidigen – in anderen Worten: das Ziel war, ihn „unmännlich“ zu machen, antimännlich. Zweifellos meinte man am Institut für Sozialforschung in Frankfurt dies, als man den Terminus „Psychologische Techniken zur Persönlichkeitsänderung“⁶⁸ nutzte.

Das Buch „Die autoritäre Persönlichkeit“, in den 1940ern und 1950ern von den amerikanischen Jüngern der Frankfurter Schule studiert, ebnete den Weg für die psychologische Kriegsführung gegen die männliche Geschlechterrolle. Dieses Ziel wurde von Herbert Marcuse und anderen in Gestalt der „Frauenbefreiung“ und in der Bewegung der Neuen Linken in den 1960ern gefördert. Beweise dafür, daß die psychologischen Techniken zur Persönlichkeitsänderung besonders zur „Entmännlichung“ der amerikanischen Männer⁶⁹ gedacht waren, wurden auch von Abraham Maslow geliefert, dem Begründer der *Humanistischen Psychologie* als *Dritter Kraft* (neben *Psychoanalyse* und *Verhaltenstheorie*) und Befürworter psychotherapeutischer Techniken in den Klassenzimmern öffentlicher Schulen.⁷⁰ Er schrieb, daß „der nächste Schritt der persönlichen Evolution [...] die

⁶⁸ AdÜ.: Übersetzung. Im Englischen: „psychological techniques for changing personality“

⁶⁹ AdÜ.: und nicht nur der amerikanischen

⁷⁰ Vgl. hierzu „Hidden Danger in the Classroom“ (Die versteckte Gefahr im Klassenzimmer) von Pearl Evans, Small Helm Press, 1990. Die Urheber dieses Versuchs verleugnen ihn seitdem, trotzdem wird er aber in öffentlichen und anderen Schulen fortgeführt.

Transzendenz der Männlichkeit und der Weiblichkeit hin zur generellen Menschlichkeit“ sei.⁷¹

Die Anhänger des kulturellen Marxismus wissen offenbar genau, was sie tun wollen und wie sie dies erreichen wollen. Bisher waren sie bei der Einführung eines Großteils ihrer Agenda erfolgreich.

Wie kam es zu dieser Situation an amerikanischen Universitäten? Gertrude Himmelfarb hat herausgefunden, daß sie nach den traditionellen Akademikern leise gewachsen ist, fast unbeachtet, bis es zu spät war. Es geschah so „lautlos“, daß, als sie⁷² „aufblickten“, der Postmodernismus ganz gehörig über sie gekommen war. „Sie waren von einer Flutwelle launischer multikultureller Themen umgeben, wie radikalem Feminismus, dekonstruiertem Relativismus als Geschichte und anderen Kursen“, die die Bewahrung der westlichen Zivilisation unterminieren sollten.⁷³

In der Tat kam diese Flutwelle genauso, wie Antonio Gramsci und die Frankfurter Schule sich dies vorgestellt hatten – eine leise Revolution, die nicht mit Gewalt aufgehalten werden konnte.

Die Frankfurter Schule hatte sich das Konzept ausgedacht, alle Gegner der marxistischen kulturellen Revolution als „autoritäre Charaktere“ zu bezeichnen. Nach verfügbaren Quellen:

Bei der Konferenz zu religiösen und rassistischen Vorurteilen 1944 fand ein Treffen amerikanischer Studenten statt. Während der darauf folgenden fünf Jahre erstellte eine Gruppe in der Frankfurter Schule unter der Leitung Max Horkheimers psychologische Profile der Amerikaner in einem Projekt, das „Vorurteilsstudien“ genannt wurde. Eines der Resultate⁷⁴ war ein Buch von Theodor Adorno und anderen, genannt „Die autoritäre Persönlichkeit“, welches die Ergebnisse der größten Meinungsumfrage, die jemals in den vereinigten Staaten stattfand, zusammenfaßt. Es wurde 1950 veröffentlicht und paßte sich in jeder Hinsicht an die Kritische Theorie an. Als Dokument das Zeugnis über das Glaubenssystem der Revolutionäre der Frankfurter Schule ablegt, war es gegen Gott, gegen das Christentum, gegen die Familie, gegen die Nation, gegen

⁷¹ Raehn, Raymond V. „The Roots of Affective Education in American Schools.“ März 1995. Seite 17.

⁷² AdÜ.: die Traditionalisten

⁷³ Himmelfarb, Gertrude. Vortrag zum Thema „Akademische Reform: Interne Quellen.“ Auf der sechsten Generalkonferenz der National Association of Scholars vom 3.-5.05.1996.

⁷⁴ AdÜ.: dieser Studie

Patriotismus, gegen Konservativismus, gegen die Vererbungslehre, gegen Ethnozentrismus,⁷⁵ antimaskulin, gegen Traditionen und anti-moralisch. All diese Elemente finden sich in der Kritischen Theorie wieder.⁷⁶

„Kultureller Marxismus“, wie er von den Absolventen der Frankfurter Schule gepredigt wurde, wird im Moment von der Elite der Baby-Boomer⁷⁷ installiert. Dies hat das Fundament gesetzt und den Weg geebnet für die überaus populären und destruktiven Konzepte der „Positiven Diskriminierung“, des „Multikulturalismus“ und der „Diversität“.⁷⁸ Man kann diesen Schlagworten heute nicht entkommen. Sie sind aus den Studien zu Antisemitismus und Diskriminierung gewachsen, die das *Institut für Sozialforschung* in den 1940ern durchführte und der systematische Einführung von Themen wie „Diskriminierung“, „Bürgerrechte“, „Frauenrechte“ und anderer „Minderheitenrechte“ in die amerikanische Kultur.

Wie Raehn ausführt:

Die Kritische Theorie hat eine Massenpsychologie angewandt, die zum Abbau geschlechtsspezifischer Rollen in der amerikanischen Kultur geführt hat. Nach der Kritischen Theorie wird der Unterschied zwischen Männlichkeit und Weiblichkeit verschwinden. Die traditionellen Rollen von Müttern und Vätern werden aufgelöst werden, so daß die Zeit des Patriarchats endet. Kinder werden nicht entsprechend ihres biologischen Geschlechts in geschlechtsspezifischen Rollen aufgezogen werden. Dies stellt das Grundprinzip der *Frankfurter Schule* für die Auflösung der traditionellen Familie dar.⁷⁹

Eines der Grundprinzipien der Kritischen Theorie war die Notwendigkeit, die traditionelle Familie zu zerbrechen. Die Gelehrten der Frankfurter Schule predigten:

Selbst ein teilweiser Zusammenbruch der elterlichen Autorität in der Familie kann dazu führen, daß die kommende Generation eher bereit ist, soziale Änderungen zu akzeptieren.⁸⁰

⁷⁵ AdÜ.: d.h. dagegen, daß die eigene Gruppe als überlegen wahrgenommen wird

⁷⁶ Raehn, Raymond V. „Critical Theory: A Special Research Report.“ 01.04.1996.

⁷⁷ AdÜ.: gemeint ist hier die Geburtenschwemme nach dem 2. WK

⁷⁸ AdÜ.: Wie Multikulturalismus, jedoch bezogen auf die kulturelle Vielfalt

⁷⁹ aaO.

⁸⁰ Jay, Martin. *Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923-1950.* S. Fischer Verlag, Frankfurt, 1976 (ursprünglich erschienen bei University of California Press, 1973)

Die Transformation der amerikanischen Kultur geht nach der Vorstellung der kulturellen Marxisten viel weiter, als die Herstellung von „Geschlechtergerechtigkeit“. Eingebettet in ihre Agenda ist „Matriarchatstheorie“, die die Absicht vertritt, die amerikanische Kultur frauendominiert zu machen. Dies ist ein direkter Rückgriff auf Wilhelm Reich, einem Mitglied der Frankfurter Schule, der die Matriarchatstheorie unter psychoanalytischen Gesichtspunkten betrachtete. 1933 schrieb er in „Die Massenpsychologie des Faschismus“, daß das Matriarchat der einzige ursprüngliche Familientyp „natürlicher“ Gesellschaften sei.

Erich From, ein anderes Gründungsmitglied des Instituts, war einer der aktivsten Vertreter der Matriarchatstheorie. Fromm war besonders von der Idee eingenommen, daß jegliche Liebes- und altruistischen Gefühle letztlich von der Mutterliebe, die durch die erweiterte Zeitspanne menschlicher Schwangerschaft und nachgeburtlicher Fürsorge notwendig sein, bedingt würden:

Liebe ist daher nicht abhängig von Sexualität, anders als Freud dies angenommen hatte. In Wirklichkeit war Sex sehr viel häufiger mit Haß und Zerstörung verbunden. Männlichkeit und Weiblichkeit sind nicht Ausdruck „grundlegender“ sexueller Unterschiede, anders als die Romantiker dies angenommen hatten. Sie leiteten sich statt dessen von Unterschieden in Lebensfunktionen ab, die zum Teil soziologisch bestimmt waren.⁸¹

Dieses Dogma ist ein Präzedenzfall für die heutigen radikalfeministischen Behauptungen, die in Zeitungen und Fernsehprogrammen, einschließlich der Fernsehnachrichten erscheinen. Für die Förderer dieses Dogmas resultieren die männlichen und weiblichen Rollen aus kultureller Indoktrination – und aus Indoktrination, die das männliche Patriarchat zum Nachteil der Frauen ausgeführt hat.

In der Tat hat sich der kulturelle Marxismus in den 1990ern mit dem radikalen Feminismus der Eliten der Baby-Boomer-Generation verbunden, diesem Rückgriff auf die gefährlichen Transzendentalisten des frühen neunzehnten Jahrhunderts. Ein großer Kessel Unzufriedenheit entsteht im Moment in unserer Nation, eine Unzufriedenheit, die das Potential hat, die amerikanische Zivilisation zu demontieren.

⁸¹ aaO.

Der destruktive Kritizismus grundlegender Elemente der amerikanischen Kultur inspirierte die gegenkulturelle Revolution der 1960er. Als die idealistischen Baby-Boomer älter wurden, bemühten sie sich im Geist der Sozialrevolution, die vorherrschende Kultur in ihr Gegenteil zu verkehren. Nun sind die Eliten aus dieser Generation in Machtpositionen und sie arbeiten daran, die historischen Institutionen der Nation zu zerstören. Sie zielen ebenfalls auf die Zerstörung des Erbes, das wir „Westliche Zivilisation“ nennen, ab.

Richard Bernstein hat in seinem Buch über den Multikulturalismus geschrieben, daß “der marxistisch-revolutionäre Prozeß der letzten Dekaden in Amerika sich auf Rassen- und Geschlechterkampf konzentriert und nicht auf Klassenkampf“, wie in den früheren Zeiten.⁸² Dieser Ansatz ist viel totaler, als nur die Volkswirtschaft der amerikanischen Gesellschaft umzustrukturieren. Wie die Sozialrevolutionäre bereitwillig proklamieren, ist ihr Ziel, die Hegemonie weißer Männer zu zerstören. Um dies zu erreichen, wurden alle Barrieren für die Einführung von mehr Frauen oder von Minderheiten überall in die „Machtstruktur“ mit allen verfügbaren Mitteln abgerissen, mittels Gesetzen und Prozessen, Einschüchterung und Dämonisierung weißer Männer als Rassisten und Sexisten durch die Massenmedien und in den Universitäten. Die psychodynamische Seite des Revolutionsprozesses zielt ab auf die psychische Entmachtung – die Enthauptung – von denen, die sich widersetzen.

Steve Forbes hat ausgeführt:

Die Gründer dieses Landes erkannten drei grundlegende Werte in der Unabhängigkeitserklärung, und sie haben sie richtig bewertet: das Leben, die Freiheit und die Suche nach Glück.⁸³

Forbes bemerkt, daß sobald die Reihenfolge dieser fundamentalen Menschenrechte vertauscht wird – Glück vor Freiheit und Freiheit vor Leben – wir in moralischem Chaos und sozialer Anarchie versinken.

Genau diesen Zustand beschreibt Richter Robert Bork als “Modernen Liberalismus”. Er definiert dessen Charakteristik als „radikalen Egalitarismus“ (Gleichheit des Ergebnisses vor

⁸² Bernstein, Richard. *The Dictatorship of Virtue: Multiculturalism and the Battle for America's Future*. Knopf, 1994.

⁸³ Snow, Tony. “Moral of the Story: Forbes Virtue Stance.” *The Washington Times*, 27.10.1997. Herr Snow berichtet über einen Artikel des Forbes Magazines in der Novemberausgabe des Policy-Review Magazines.

der Gleichheit der Chancen) und ‚radikalen Individualismus‘ (die drastische Reduzierung der Grenzen persönlicher Befriedigung).⁸⁴

Richter Bork bezeichnet ferner den radikalen Feminismus als das „destruktivste und fanatischste“ Element des modernen Liberalismus. Ferner beschreibt er den radikalen Feminismus als „im Geiste totalitär“.

Die meisten Amerikaner erkennen nicht, daß sie über ihre Institutionen von Sozialrevolutionären gelenkt werden, bei denen sich das ganze Wesen des Denkens darum dreht, wie die bestehende soziale Ordnung weiter zerstört werden könnte, um eine neue zu erschaffen. Diese Revolutionäre sind die neuzeitlichen Eliten der Baby-Boomer-Generation.⁸⁵ Sie kontrollieren jetzt die öffentlichen Einrichtungen der Vereinigten Staaten. Ihre „leise“ Revolution, die mit der Gegenkulturrevolution in ihrer Jugend begann, nähert sich der Vollendung. Ein dominantes, wenn nicht Schlüsselement dieser Revolution ist der Feminismus, weil man annimmt, daß er die größte politische und soziale Wählerschaft unter den Revolutionsanhängern repräsentiert. Die marxistische Bewegung in ihrer heutigen kulturellen „End“-Phase reißt scheinbar alles mit sich. Mit ihrer Verbreitung über die Medien, vollständig im Griff des Feminismus, ist es schwer, die Bewegungen einer Gegenkultur dazu zu erkennen. Ist die Elite der Baby-Boomer, die „Neuen Totalitaristen“ die gefährlichste Generation in der Geschichte Amerikas? William Strauss und Neil Howe sehen dies so, in ihrem Buch *Generations: Die Geschichte von Amerikas Zukunft, 1584 to 2069*.⁸⁶ James Kurth schreibt:

Die Vereinigten Staaten selbst sind eine Großmacht geworden, die sich vielem, was einst als „Westliche Zivilisation“ bekannt war, widersetzt, besonders den kulturellen Errungenschaften und sozialen Arrangements. Die Mehrzahl der amerikanischen Eliten – die Mächtigen in Politik, Wirtschaft, Medien und dem Bildungswesen – nutzen heute die amerikanische Macht, speziell die „weiche Macht“ von Informationen, Kommunikation und populärer Unterhaltung, um die

⁸⁴ Bork, Robert H. *Slouching Towards Gomorrah: Modern Liberalism and American Decline*. Harper Collins, 1996.

⁸⁵ Atkinson, Gerald L. *The New Totalitarians: Bosnia as a Mirror of America's Future*. Atkinson Associated Press, 1996.

⁸⁶ Strauss, William and Neil Howe. *Generations: the History of America's Future*. William Morrow & Co., 1991.

westliche Zivilisation nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa zu ersetzen.⁸⁷

Werden amerikanische Männer jeder Rasse, und traditionalistische Frauen jeden Alters und jeglicher Lebensumstände – die immer noch die schweigende Mehrheit ihres Geschlechts sein könnten – sich erheben und die *Politische Korrektheit* herausfordern? Oder werden die amerikanischen Männer sich weiterhin freiwillig einer Zukunft der Leibeigenschaft unter dem neuen amerikanischen Matriarchat unterwerfen? Wäre das ein Vorläufer eines Zustands der Anarchie und das Ende vom Demokratieexperiment Amerikas? Es kann durchaus sein, daß das Schicksal der amerikanischen Zivilisation davon abhängt, wie standhaft die amerikanischen Männer dem politkorrekten Feminismus widerstehen. Mehr noch, sie müssen sich dem viel weitreichenderen Griff der *Politischen Korrektheit* widersetzen, dem kulturellen Marxismus, für den der radikale Feminismus nur eine Straße des Angriffs ist.

⁸⁷ Kurth, James. "NATO Expansion and the ideas of the West." *Western Civ in World Politics*, Orbis Magazine, Herbst 1997.

Kapitel 6 – Weiterführende Lektüre der Frankfurter Schule

Von William S. Lind

Dies ist das sechste und letzte Kapitel im Buch der *Free Congress Foundation* über die *Politische Korrektheit* oder – um es mit seinem wirklichen Namen zu bezeichnen – kulturellen Marxismus. Es ist ein kurzer bibliographischer Essay, nicht als erschöpfender Quell für Studierende gedacht, sondern für interessierte Bürger, die mehr über die Ideologie erfahren wollen, die Amerika im Moment übernimmt.⁸⁸

Wie Leser der vorigen Kapitel dieses Buches bereits wissen, ist es zum Verständnis der *Politischen Korrektheit* und der aus ihr erwachsenden Gefahren notwendig, ihre Herkunft und Geschichte zu verstehen, speziell die Geschichte der 1923 in Deutschland an der Universität Frankfurt gegründeten Frankfurter Schule, oder des Instituts für Sozialforschung, wie der formale Name lautet. Dieser Umstand allein ist wichtig, weil er zeigt, daß es sich bei der *Politischen Korrektheit* eben nicht um ein Überbleibsel der studentischen Revolution in den 1960ern handelt.

Eine andere Tatsache dieses längst vergangenen Jahres 1923 ist ebenso bedeutsam: der ursprünglich für die *Frankfurter Schule* angedachte Name war „Institut für Marxismus“. Der Vater und Finanzier des Instituts, Felix Weil, schrieb 1971, daß er „wollte, daß das Institut für seinen Betrag zum Marxismus als wissenschaftlicher Disziplin bekannt und vielleicht berühmt würde...“⁸⁹ Weil und andere begründeten eine Tradition, die die *Politische Korrektheit* auch heute noch fortführt, als sie entschieden, daß ihr Vorgehen effektiver sei, wenn sie ihren Marxismus verbergen würden, entsprechend entschieden sie sich für den neutral klingenden Namen „Institut für Sozialforschung“. Aber „Weils tiefer Wunsch war es in jedem Fall, eine Institution zu schaffen – mit dem Marx-Engels-Institut in Moskau vergleichbar – ausgestattet mit einem Stab Professoren, mit Studenten, Bibliotheken und Archiven, und es eines Tages einer „Deutschen Sowjetischen Republik“ zu präsentieren.⁹⁰ 1933 verließ dieses verschleierte Institut für Marxismus Deutschland und reetablierte sich

⁸⁸ AdÜ.: nicht nur Amerika, auch Deutschland und Europa

⁸⁹ Martin, Jay. *The Dialectical Imagination: A History of the Frankfurt School and the Institute for Social Research, 1923 – 1950* (University of California Press, Berkeley, 1996) Seite 8; AdÜ.: übersetzt aus dem Englischen; deutsche Fassung des Buches: *Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923-1950*. S. Fischer Verlag, Frankfurt, 1976

⁹⁰ *Die Frankfurter Schule: Geschichte. Theoretische Entwicklung. Politische Bedeutung*, Deutscher Taschenbuch Verlag; Auflage: Neuauf. (1. April 2001), Passage rückübersetzt aus der englischen, von Michael Robertson übersetzten Ausgabe, Seite 24

selbst in New York City, wo es kurze Zeit später seinen Fokus darauf legte, seine Ideologie in die amerikanische Gesellschaft zu tragen.

Das wohl ergiebigste Buch über die Geschichte der *Frankfurter Schule* in Englisch ist von Martin Jay: *Dialektische Phantasie. Die Geschichte der Frankfurter Schule und des Instituts für Sozialforschung 1923-1950*. Leser sollten sich bewußt sein, daß dieses Buch – mit den Worten eines anderen Werkes der Frankfurter Schule – die „halboffizielle“⁹¹ Version der Geschichte ist, mit anderen Worten, daß sie weitgehend unkritisch ist. Wie fast alle anderen englischsprachigen Autoren am Institut⁹² ist Jay ein politisch Linker. Nichtsdestotrotz stellt das Buch eine solide faktenorientierte Einführung in die Geschichte der *Frankfurter Schule* dar und der Leser sollte keine Probleme haben, in ihm die Wurzeln und den Ursprung der heutigen *Politischen Korrektheit* wiederzufinden.

Im ersten Kapitel „Die Schaffung des Instituts für Sozialforschung und seine ersten Jahre in Frankfurt“⁹³ legt Jay die Ursprünge und die Natur des Instituts dar und ebenso die Versuche, beides zu verheimlichen; „Die ursprüngliche Idee, es „Institut für Marxismus“ zu nennen, wurde als zu provokativ verworfen und es wurde eine mehr aesopsche Alternative gesucht (nicht zum letzten Mal in der Geschichte der Frankfurter Schule).“⁹⁴ Über den ersten Direktor des Instituts, Carl Grünberg, schreibt Jay: „Grünberg beendete seine Eröffnungsrede mit seinem persönlichen klaren Bekenntnis zum Marxismus als wissenschaftlicher Methodologie. Genau wie Liberalismus, Staatssozialismus und die historische Schule ihre institutionellen Heimstätten anderswo hatten, genauso würde der Marxismus das Leitprinzip des Instituts sein.“⁹⁵ Im ersten Kapitel wird ebenfalls die kritische Wendung des Instituts dargestellt, die die Basis für die heutige *Politische Korrektheit*, also den kulturellen Marxismus, gelegt hat: „während gesagt werden kann, daß in den ersten Jahren seiner Geschichte sich das Institut primär mit der Analyse des sozio-ökonomischen Unterbaus der bürgerlichen Gesellschaft beschäftigt hat, so lag in den Jahren ab 1930 das primäre Interesse im kulturellen Überbau.“⁹⁶

Das zweite Kapitel „Der Genius der Kritischen Theorie“⁹⁷ handelt vom Herzen der Abteilung für „Kritische Studien“, die mittlerweile als Grundlage der *Politischen Korrektheit* an

⁹¹ Andrew Arato and Eike Gebhardt, ed., *The Essential Frankfurt School Reader* (Continuum, New York 1997) p. vii.

⁹² AdÜ.: der Universität Berkeley

⁹³ AdÜ.: Übersetzung aus dem Englischen

⁹⁴ aaO., Seite 8

⁹⁵ aaO., Seite 11

⁹⁶ aaO., Seite 21

⁹⁷ AdÜ.: Übersetzung aus dem Englischen

amerikanischen Hochschulen dient. Alle diese Hochschulen sind Zweigstellen und Nachkommen der *Kritischen Theorie*, die in den 1930er Jahren von der Frankfurter Schule entwickelt wurde. Der Terminus „Kritische Theorie“ selbst ist ein Wortspiel: man ist verleitet zu fragen, was die Theorie sei. Die Antwort auf diese Frage ist, daß die Theorie besagt, daß zu kritisieren ist. Jay schreibt: „Die kritische Theorie wurde, wie ihr Name schon impliziert, durch eine Reihe von Kritiken anderer Denker und philosophischer Traditionen ausgedrückt...Nur wenn man sie mit ihren eigenen Maßstäben mißt, als Mitläufer anderer Systeme, kann sie komplett verstanden werden.“⁹⁸ Das Ziel der Kritischen Theorie ist nicht die Wahrheit, sondern die Umsetzung, also revolutionäres Handeln: das Niederringen der derzeitigen Gesellschaft durch unablässige destruktive Kritik. Jay schreibt: „Das wahre Ziel des Marxismus, so argumentiert Horkheimer (Max Horkheimer folgte Carl Grünberg als Direktor des Instituts im Juli 1930), ist nicht die Aufdeckung unveränderlicher Wahrheiten, sondern die Unterstützung gesellschaftlichen Umbruchs.“⁹⁹

Die zentrale Frage, der sich das Institut in den frühen 1930er Jahren gegenüber sah, war, wie der Marxismus auf die Kultur angewandt werden konnte. Der Titel von Jays drittem Kapitel gibt darauf die Antwort: „Die Integration der Psychoanalyse“. Hier verliert sich die Argumentation in Jays Buch insofern, als daß sie kein klares Verständnis zu schaffen vermag, wie am Institut Marx und Freud kombiniert wurden. Die Antwort auf diese Frage scheint zu sein, daß Freuds spätere Kritiken in Abhängigkeit einer kapitalistischen, bürgerlichen Ordnung gemacht wurden: eine revolutionäre, postkapitalistische Gesellschaft könnte den Menschen von seiner Freudschen Unterdrückung befreien. Hier kann man abermals die Schlüsselgedanken der *Politischen Korrektheit* erkennen, einschließlich des Rufs nach sexueller „Befreiung“ und dem Angriff auf die „patriarchische“ westliche Kultur.

Während die präzise Vorgehensweise bei der Verbindung von Marx und Freud durch Jay nicht thematisiert wird, klärt das nächste Kapitel „Die ersten Autoritätsstudien des Instituts“ über den verfolgten Ansatz auf. Das Institut verließ Deutschland 1933 und ging nach New York, weil die Nationalsozialisten an die Macht kamen. Nicht überraschend ist, daß eine der ersten Aufgaben des Instituts in New York der Widerstand gegen den Nationalsozialismus wurde. Dies erfolgte weitgehend durch die Durchführung psychologischer „Tests“ über „autoritäre Persönlichkeiten“. Vorgeblich sollten Menschen mit „autoritärer Persönlichkeit“ eher Unterstützer des Nationalsozialismus sein. Sowohl das Konzept, als auch die Methodik

⁹⁸ AdÜ.: Übersetzung aus dem Englischen, aaO., Seite 41

⁹⁹ AdÜ.: Übersetzung aus dem Englischen, aaO., Seite 46

waren bestenfalls zweifelhaft. Aber die Arbeit des Instituts schuf einen wichtigen Grundstein für die politische Linke, nämlich das jeder Nichtlinke, also jeder Rechte psychologisch unausgeglichen sei. Daß diese Untersuchungen bei Amerikanern durchgeführt wurden, bestätigt die Schlüsselrolle des Instituts bei der Erschaffung der Politischen Korrektheit in Amerika. Schlußendlich war das Resultat dieser Untersuchung ein Buch des Institutsmitglieds Theodor Adorno, welches 1950 veröffentlicht wurde und weitläufigen Einfluß haben sollte: *Die autoritäre Persönlichkeit*.

Jays fünftes Kapitel, „Die Analyse des Nazismus durch das Institut“¹⁰⁰, widmet sich ebenfalls dem Themenkomplex „autoritäre Persönlichkeit“. Aber das sechste, „Ästhetische Theorie und die Kritik der Massenkultur“, liefert eine Antwort darauf, warum die Mehrzahl „seriöser“ moderner Kunst und Musik so schrecklich ist. Sie soll so sein. Theodor Adorno war die Leitfigur des Instituts für höhere Kultur, d.h. Kunst – er begann sein Leben als Musikkritiker und Förderer von Schönberg¹⁰¹ – und seine Ansicht war, daß angesichts der „Repressivität“ der bürgerlichen Gesellschaft Kunst nur „wahrhaftig“ sein konnte, wenn sie abschreckend sei und die abschreckende Gesellschaft um sich reflektierte. Jay zitiert Adorno: „Ein erfolgreiches werk [...] ist nicht eines, das objektive Widersprüche in falscher Harmonie auflöst, sondern welches die Idee der Harmonie durch Negation ausdrückt, indem es die reinen und ursprünglichen Widersprüche in seiner innersten Struktur verkörpert.“¹⁰²

Adorno verachtete die neue Massenkultur – Film, Radio und Jazz – und das scheint ein Fall verpaßter Gelegenheit gewesen zu sein: heute ist die Unterhaltungsindustrie der mächtigste Verfechter der *Politischen Korrektheit*. Eine andere Schlüsselfigur der Frankfurter Schule, Walter Benjamin, erkannte das Potential: „paradoxerweise wartete er hoffnungsvoll auf das progressive Potential politischer, kollektivistischer Kunst.“¹⁰³ An irgendeinem Punkt brachte jemand – die Frage, wer das war, wird in Jays Buch nicht beantwortet – Benjamins Wahrnehmung zusammen mit den generellen Ansichten der Frankfurter Schule, die Jay wie folgt zusammenfaßt: „das Institut kam zu der Einschätzung, daß die Kulturindustrie Menschen auf deutlich subtilere und effektivere Art versklavte, als die rohen Methoden zur Dominierung, die in früheren Zeiten praktiziert wurden.“¹⁰⁴

¹⁰⁰ AdÜ.: Übersetzung aus dem Englischen

¹⁰¹ AdÜ.: Arnold Schönberg

¹⁰² aaO., Seite 179

¹⁰³ aaO., Seite 211

¹⁰⁴ AdÜ.: Übersetzung aus dem Englischen, aaO., Seite 216

Im Rest des Buches folgt Jay der empirischen Arbeit des Instituts in den 1940ern, die mit denselben Problemen verbunden war, wie die frühere befragungsbasierte „Forschung“ und folgt dem Institut bei seiner Rückkehr nach Frankfurt in Deutschland nach dem 2. Weltkrieg. Aber zu diesem Zeitpunkt kann man bereits das Gesamtbild erkennen: wie Marxismus von der ökonomischen auf die kulturelle Ebene übersetzt wurde, die Themen „sexuelle Befreiung“, Feminismus, „Opfer“ und so weiter, die die heutige *Politische Korrektheit* bilden, und man wird erkannt haben, daß die Kritische Theorie der Ursprung des endlosen Jammerns über „Rassismus, Sexismus und Homophobie“ ist, die die *Politische Korrektheit* antreibt. Ein Schlüsselaspekt der Geschichte fehlt allerdings: „eine Analyse von Marcuses einflußreicher Übertragung der Arbeit der Frankfurter Schule für ein neues amerikanisches Publikum in den 1960ern“¹⁰⁵, wie Jay in seinem Epilog schreibt. Kurioserweise übergeht Jay mit nur minimaler Bezugnahme darauf den effektiven Umzug des Instituts, in den Personen von Horkheimer und Adorno, nach Los Angeles während des Krieges. Hatten die Beziehungen, die sie dort aufbauten, Einfluß auf die Integration der Philosophie der Frankfurter Schule in das amerikanische Kino und, nach dem Krieg, Fernsehen? Jay schweigt zu diesem Thema.

Jedoch ist für Leser, die bisher die Frankfurter Schule nicht als Ursprung der heutigen *Politischen Korrektheit* erkannt hatten, Jays *Dialektische Phantasie* eine solide Basis für die Einarbeitung in das Thema. Das Buch beinhaltet eine umfangreiche (obwohl nicht mit Anmerkungen versehen) Bibliographie von Werken der *Frankfurter Schule* und über die *Frankfurter Schule*.

Ein weiteres Buch über die *Frankfurter Schule* [...] ¹⁰⁶ ist „Die Frankfurter Schule: Geschichte. Theoretische Entwicklung. Politische Bedeutung“ von Rolf Wiggershaus.¹⁰⁷ Das Buch behandelt vieles, was Jay ebenfalls betrachtet, folgt jedoch zusätzlich der Geschichte des Instituts in den Nachkriegsjahren von der Rückkehr nach Frankfurt bis zu Adornos Tod 1969. Wiggershaus ist detaillierter als Jay, und, obwohl ebenfalls der politischen Linken zugehörig, deutlich kritischer. Im Nachwort des Buches bietet Wiggershaus kurze (und feindselige) Ansichten zu deutschen konservativen Kritiken der Frankfurter Schule. Dabei taucht ein Bild auf, welches den in den Rollen der *Politischen Korrektheit* gefangenen Amerikanern nur allzu bekannt vorkommen dürfte.

¹⁰⁵ AdÜ.: Übersetzung aus dem Englischen, aaO., Seite 287; Herbert Marcuse kam 1932 zum Institut für Sozialforschung

¹⁰⁶ AdÜ.: im Englischen wird hier von einer Übersetzung aus dem Deutschen gesprochen

¹⁰⁷ AdÜ.: ISBN 978-3423301749

Seit der Veröffentlichung seines Buches „Das Elend der kritischen Theorie“ 1970 hat Rohrmoser auf sich permanent verändernden Weisen die Ansicht vertreten, daß Marcuse, Adorno und Horkheimer die intellektuellen Pflegeeltern der Terroristen waren, die die kulturelle Revolution nutzten, um die Traditionen des Westens zu zerstören. Akademiker wie Ernst Topitsch und Kurt Sontheimer, die sich selbst als Pädagogen und Liberaldemokraten sahen, folgten in Rohrmosers Fußstapfen. 1972 äußerte Topitsch, ein kritischer Rationalist und Philosophieprofessor in Graz, daß unter den Schlagworten der „rationalen Diskussion“ und des „dominanzfreien Dialogs“ an den Universitäten „eindeutig ein Terrorismus politischer Überzeugungen, wie er niemals zuvor existiert hatte, noch nicht einmal während der Tyrannei der Nazis“ installiert wurde.¹⁰⁸

Weitere Werke über die Frankfurter Schule sind unter anderem:

- The Frankfurt School of Critical Theory von T.B. Bottomore (Tavistock, London, 1984). Auch ein Buch über die Geschichte, das von einem Sympathisanten geschrieben ist, Jay und Wiggershaus sind ausführlicher.
- The New Dark Age: The Frankfurt School and ‘Political Correctness’ von Michael Minnicino, in Fidelio, Vol.1, No. 1, Winter 1992 (KMW Publishing, Washington, DC). Dies ist eine der wenigen Betrachtungen der Frankfurter Schule, die nicht von einem Sympathisanten stammen. Der lange Artikel erklärt die Rolle des Instituts für Sozialforschung bei der Entstehung der Ideologie, die wir als *Politische Korrektheit* kennen. Unglücklicherweise wird der Wert des Artikels durch einige ungläubwürdige Abschweifungen gemindert.
- Angela Davis: An Autobiographie von Angela Davis (Random House, New York, 1974). Angela Davis, eine führende amerikanische schwarze Radikale und Mitglied der kommunistischen Partei, wurde vom Mitglied der Frankfurter Schule Herbert Marcuse bezeichnet als „[seine] beste Studentin“. Sie studierte ebenfalls in Frankfurt bei Adorno. Das Buch erlaubt einen Blick auf die Verbindung zwischen dem Institut für Sozialforschung und der *Neuen Linken* der 1960er mit den Augen einer Schlüsselfigur der Bewegung.
- The Young Lukacs and the Origins of Western Marxism von Andrew Aroto (Seabury Press, New York, 1979). Der Autor ist, wie viele andere, ein Sympathisant, aber dieses

¹⁰⁸ AdÜ.: Übersetzung aus dem Englischen, Wiggershaus, aaO., Seite 657

Werk zeigt die Schlüsselrolle, die Lukacs für das Denken in der Frankfurter Schule und später der *Neuen Linken* spielte.

- The Origin of Negative Dialectics: Theodor W. Adorno, Walter Benjamin and the Frankfurt Institute von Susan Buck-Morss (Free Press, New York, 1977). Ein wichtiges Buch über die Beziehung der *Frankfurter Schule* und der *Kritischen Theorie* zur *Neuen Linken*.
- Introduction to Critical Theory: Horkheimer to Habermas von David Held (University of California Press, Berkeley, 1980). Ebenfalls ein Buch zur Geschichte von einem Fan, jedoch wertvoll wegen seiner Diskussion über den Einfluß Nietzsches auf Schlüsselfiguren der Frankfurter Schule.
- Adorno: Eine politische Biographie von Lorenz Jäger (Deutsche Verlagsanstalt, 2003). Diese jüngst erschienene Studie von Theodor Adorno, dem wichtigsten „kreativen Geist“ der *Frankfurter Schule*, ist eine höchst lesenswerte Einführung in die Ursprünge der *Politischen Korrektheit*, möglicherweise die beste, die es für Laien gibt. Lorenz Jäger ist ein Redakteur der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*. Er ist kein unkritischer Bewunderer der *Frankfurter Schule* und dies führt zu einer durchaus ausgewogenen Behandlung von Adorno anstelle der üblichen Vergötterung.

Über diese Sekundärliteratur hinaus liegt die gewaltige Menge an Werken, die die Mitglieder der *Frankfurter Schule* selbst verfaßt haben. Einige Schlüsselwerke wurden in Englisch geschrieben und viele deutsche sind in Übersetzung verfügbar. Wie dies bei marxistischen Werken üblicherweise der Fall ist, sind Prosastil und Vokabular oftmals so zusammengerollt, daß sie nahezu unlesbar sind. Ferner führt die Weigerung der Frankfurter Schule, ihre Zukunftsvisionen klar darzulegen viele Mitglieder dazu, in Aphorismen zu schreiben, was natürlich die geistige Durchdringung der Werke erschwert.

Wie dem auch sei, eines der Werke ist von solcher Wichtigkeit, daß es trotz der Schwierigkeiten, die sein Verständnis mit sich bringt, empfohlen werden muß: Eros und Kultur von Herbert Marcuse (Klett, Stuttgart, 1955). Untertitelt mit „Ein philosophischer Beitrag zu Sigmund Freud“ ist dieses Werk aus zwei Gründen von zentraler Bedeutung. Erstens wird in diesem Werk die Integration von Marx und Freud komplettiert. Während der Marxismus in dem Werk nur hintergründig ist, ist der gesamte Rahmen des Buches marxistisch und durch diesen marxistischen Rahmen wird Freud betrachtet. Zweitens sind Eros und Kultur und sein Autor die Schlüsselkomponenten für die Einführung des Geisteswerks der *Frankfurter Schule* in die Studentenrebellion der 1960er. Dieses Buch

wurde zur Bibel der jungen Radikalen, die Amerikas Hochschulgelände ab 1965 übernahmen, und die heute noch da sind – als Fakultätsmitglieder.

Im Detail wird in Eros und Kultur zur totalen Rebellion gegen die traditionelle westliche Kultur gedrängt, zur „Großen Ablehnung“, und ein schlaraffenländliches Utopia mit freiem Sex und der Befreiung von der Notwendigkeit zu arbeiten für jene versprochen, die bei der Revolution mitmachen. Bei etwa zwei Dritteln des Buches bietet Marcuse diese Zusammenfassung seiner Argumente an:

Unsere Definition des spezifischen historischen Charakters des etablierten Realitätsprinzips führte zu einer Überprüfung von dem, was Freud als universelle Gültigkeit in Betracht zog. Wir untersuchten diese Gültigkeit unter dem Blickwinkel der historischen Möglichkeit der Abschaffung durch die Kultur auferlegter repressiver Kontrollen. Die besonderen Errungenschaften dieser Kultur schienen das Leistungsprinzip unnütz zu machen, die repressive Nutzung von Instinkten überholt. Aber die Idee einer nichtrepressiven Kultur auf Basis des Leistungsprinzips begegnete dem Argument, daß die Befreiung der Instinkte (und konsequenterweise die totale Befreiung) die Kultur selbst zerreißen würde, weil letztere nur durch Verzicht und Arbeit gestärkt wird – in anderen Worten, durch die repressive Nutzung instinktiver Energien. Von diesen Zwängen befreit würde der Mensch ohne Arbeit und Ordnung existieren, er würde zurückfallen in die Natur, die die Kultur zerstören würde. Um mit diesem Argument zusammenzutreffen, haben wir uns verschiedener Archetypen der Vorstellung erinnert, die, im Kontrast zu den Kulturhelden der repressiven Produktivität, kreative Empfänglichkeit symbolisieren. Diese Archetypen sind die Vision der Vervollständigung des Menschen und der Natur, nicht durch Dominanz und Verwertung, sondern durch die Freisetzung innewohnender sexueller Kräfte. Wir setzten uns dann die Aufgabe der Bestätigung dieser Symbole, sozusagen durch die Demonstration ihres wahren Wertes als Symbole einer Realität über dem Leistungsprinzip. Wir dachten, daß der repräsentative Inhalt der orphischen und narzißtischen Bilder die Zusammenführung (Vereinigung)

von Mensch und Natur in der ästhetischen Einstellung ist, in der Ordnung
Schönheit und Arbeit Spiel ist.¹⁰⁹

Marcuse fährt nach dieser Zusammenfassung mit der Darlegung des erotischen Inhalts der
“Realität hinter dem Leistungsprinzip”, d.h. einer Kultur, in der Arbeit und Produktivität
unwichtig sind, fort. „Die grundlegende Erfahrung in dieser ästhetischen Dimension ist eher
sinnlich, als konzeptionell“¹¹⁰ – was nichts anderes heißt, als daß Gefühle wichtiger sind, als
Vernunft: „Die Disziplin der Ästhetik installiert die *Ordnung der Sinnlichkeit* gegenüber der
Ordnung der Vernunft.“¹¹¹

„[...] Sinnlichkeit¹¹² bedeutet die instinktive (insbesondere sexuelle) Befriedigung...¹¹³ Wenn
der Körper nicht länger die ganze Zeit als Arbeitsinstrument benutzt würde, würde er
resexualisiert werden...(was) sich selbst zunächst in einer Reaktivierung all der erogenen
Zonen und konsequenterweise der Wiederauferstehung der prägenitalen polymorphen
Sexualität und in einer Verringerung der genitalen Vormachtstellung manifestieren würde.
Der Körper in seiner Gesamtheit würde zu einem Instrument der *Besetzung*¹¹⁴, eine Sache, die
genossen werden kann – ein Instrument des Vergnügens. Diese Änderung im Wert und
Anwendungsbereich sexueller Beziehungen würde zu einer Auflösung der Institutionen
führen, in denen zwischenmenschliche Beziehungen organisiert worden sind, speziell die
monogame und patriarchische Familie.“¹¹⁵

Und dies in einem Buch, das Marcuse seiner fünfzigjährigen Frau Sophie Marcuse gewidmet
hatte!

Es ist einfach zu erkennen, wie diese Botschaft – „Wenn es sich gut anfühlt, dann mach es“ –
1955 veröffentlicht von den studentischen Rebellen der 1960er aufgenommen wurde.
Marcuse verstand, was die meisten seiner Kollegen der *Frankfurter Schule* nicht verstanden:
der Weg zur Zerstörung der westlichen Zivilisation – das Ziel, welches Lukacs 1919
formuliert hatte – führte nicht über abstruse Theorie, sondern über Sex, Drogen und
Rock’n’Roll. Marcuse schrieb andere Bücher für die neue Generation, die die *Neue Linke*

¹⁰⁹ AdÜ.: Übersetzung aus dem Englischen; Herbert Marcuse, *Eros und Kultur* (Klett, 1957), Seite 175-176

¹¹⁰ aaO., Seite 176

¹¹¹ aaO., Seite 181

¹¹² AdÜ.: im englischen Original werden zwei verschiedene Worte ins Deutsche übersetzt, beide bedeuten
„Sinnlichkeit“.

¹¹³ aaO., Seite 182

¹¹⁴ AdÜ.: esoterischer Psychomist, lt. Wikipedia „in der Psychologie die Theorie, daß bestimmte Vorstellungen
mit psychischen Energien besetzt sind“

¹¹⁵ aaO., Seite 201

hervorbringen sollte – Der eindimensionale Mensch (1964), Kritik der reinen Toleranz (1965), Versuch über die Befreiung (1969), Konterrevolution und Revolte (1972). Aber Eros und Kultur war und bleibt das Schlüsselwerk, das Werk, das den Deckel auf den Topf legt.

Andere zentrale Werke von Mitgliedern der Frankfurter Schule sind unter anderem:

- Die autoritäre Persönlichkeit von Theodor Adorno (in Deutschland erschienen unter dem Titel Studien zum autoritären Charakter 1973 bei Suhrkamp in Frankfurt). Dieses Buch ist die Grundlage für alles folgende, daß den Konservativismus als psychologischen Defekt darstellte. Es hatte enormen Einfluß, nicht zuletzt auf die Theorien des Bildungswesens.
- Dialektik der Aufklärung von Theodor Adorno und Max Horkheimer (Amsterdam 1947). Eine komplexe philosophische Arbeit, die als Antwort auf den Nationalsozialismus (und in weiten Teilen sich hingebungsvoll mit Diskussionen zum Antisemitismus widmet) während des 2. Weltkrieges geschrieben wurde. Dieses Werk versucht einen Kern „befreiender“ Vernunft in den Trümmern der Aufklärung zu finden.
- Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben von Theodor Adorno (Berlin und Frankfurt am Main 1950). Ein Buch voller Aphorismen, nahezu komplett unverständlich, aber ein eindrucksvoller Abschluß von Adornos Arbeit.
- Die Furcht vor der Freiheit von Erich Fromm (New York, 1941). Fromm war die fröhliche Seele des Instituts und sein Buch war an den Hochschulen in den 1960er Jahren häufig Pflichtliteratur. Er stellt die These auf, daß die Natur des Menschen ihn dazu verleitet, seine Freiheit wegzuworfen und den Faschismus zu wählen, zumindest bis er „Herr ist über die Gesellschaft und die ökonomische Maschine den Bedürfnissen menschlicher Freude unterordnet“, d.h. den Sozialismus annimmt. In diesem Punkt befand sich Fromm in dem Prozeß der Ablösung vom Institut und seine späteren Werke können nicht zum Werk der *Frankfurter Schule* gezählt werden.
- Zur Kritik der instrumentellen Vernunft (Oxford University Press, New York 1947, erschienen in Deutsch 1967). Im Grunde eine Fortsetzung von Dialektik der Aufklärung, enthält dieses Buch hauptsächlich die Arbeit Adornos und anderer Mitglieder der Frankfurter Schule, trotz daß Horkheimers Name darauf steht. Die Inhalte basieren auf einer Reihe von Vorlesungen, die Horkheimer an der Columbia-Universität 1944 gab. Der Prosastil ist erstaunlich lesbar, aber der Inhalt ist merkwürdig, es zieht sich eine starke Nostalgie hindurch, was der Frankfurter Schule

normalerweise ein Dorn im Auge war. Das Schlüsselkapitel, „Die Revolte der Natur“, reflektiert einen seltsamen rückwärtsgewandten Anarchismus: „Der Sieg der Zivilisation ist zu komplett, um wahr zu sein. Deshalb erfordert die Anpassung heutzutage ein Element von Ärger und unterdrückter Wut.“

- Traditionelle und kritische Theorie: Fünf Aufsätze von Max Horkheimer (Frankfurt 1970). Der Aufsatz „Traditionelle und kritische Theorie“ ist besonders wichtig.
- The Essential Frankfurt School Reader überarbeitet von Andrew Arato und Eike Gebhardt (Continuum, New York, 1982). Hierbei handelt es sich nicht um eine Einführung zur Frankfurter Schule, sondern eher um einen Abdruck von Aufsätzen, die nirgends sonst verfügbar sind. Dieses Buch ist eher für Fortgeschrittene zu empfehlen. Nichtsdestotrotz sind sowohl die lange Einleitung der beiden Editoren und einige der Aufsätze nützlich (wieder einmal sind die Überarbeitenden fest politisch links und ihr Stil ist ebenso schwer verständlich, wie der der Mitglieder der Frankfurter Schule).

Dieses kleine Literaturverzeichnis genügt, damit interessierte Leser einen Anfang machen können, die von und über die Frankfurter Schule erstellte Literatur ist vielzählig, wie die Literaturverzeichnisse in den Büchern von Jay und Wiggershaus zeigen. Was fehlt, nicht zuletzt in Englisch, ist ein lesbares Buch, geschrieben für Laien, das die *Frankfurter Schule* und ihre Werke hinsichtlich der Erzeugung der *Politischen Korrektheit* erklärt. Dieses kurze Werk ist zumindest ein Anfang, diese Lücke zu füllen.